

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Pf., bei Lieferung frei Haus 55 Pf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. VI.: Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 100

Montag, den 29. April 1940

92. Jahrgang

Enthüllte Spekulationen

Englisch-französisches Lügengebäude erschüttert Die Welt unter dem Eindruck der Erklärung Ribbentrops

In Frankreich, wo man bereits vor der Erklärung des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop im Begriff war, die Ereignisse und die Lage in Norwegen weniger optimistisch zu beurteilen und sich anschickte, auf die Schwierigkeiten der Engländer hinzuweisen, wo man leise darauf vorbereitete, daß Verluste nicht ausbleiben können, da ist man durch die Veröffentlichung der Dokumente in neue Verlegenheit gebracht.

Man kann zwar nicht zugeben, daß die Erklärung Ribbentrops tatsächlich ein solcher Schlag für die Westmächte ist, als der er in den nichtfeindlichen Ländern angesehen wird. In der Pariser Sonnabendmorgenpresse war bereits die Ankündigung der Erklärung Ribbentrops mit den verschiedensten Kombinationen und allerlei Kästelaten verflochten worden. Jedenfalls steht fest, daß die Enthüllungen des Reichsaußenministers eine sehr unangenehme Überraschung für die politischen Kreise Frankreichs brachten, besonders was die bei den gegangenen britischen Bundesgenossen gefundenen Dokumente betrifft, aus denen die Angriffsabsichten der Westmächte gegen Norwegen klar hervorgehen.

Der Sieb fällt

Uebereinstimmend wird von der römischen Sonntagspresse aus London und Paris gemeldet, daß „der Sieb fällt“. Der Londoner Korrespondent des „Giornale d'Italia“ betont, daß wenige Stunden nach der Veröffentlichung der Dokumente nicht nur die englischen Agenturen in Tätigkeit treten mußten, sondern daß auch der englische Luftfahrtminister Hoare sofort in einer Rede dagegen Stellung nahm, in der er allerdings vermeiden habe, auf die dokumentarisch belegten Anlagen des Reichsaußenministers irgendetwas im einzelnen einzugehen.

Italien: Ein sensationelles Kapitel der Geschichte

In Italien werden die Ausführungen Ribbentrops wie die Dokumente oft in vollem Wortlaut wiedergegeben. Die Vorgeschichte der Besetzung Norwegens wird als ein sensationelles Kapitel bezeichnet und sei nach der Veröffentlichung der Dokumente reif zur Fällung eines Urteils im politischen Sinn. Von französischer Seite würden nur schwache Erwiderungen gegen die Anlagen Ribbentrops erhoben (Corriere della Sera).

Man sieht die Dokumente, von denen der Operationsplan des englischen Landungstropes herausgehoben wird, als einen Beweis dafür an, daß „die britische Absicht, Norwegen in Besitz zu nehmen, keine Gelegenheitsphantasie des Reiches gewesen sei.“ (Gazetta del Popolo).

Verurteilt wird das Verhalten Norwegens, das dem Treiben der Westmächte stillschweigend zugehört hat. Daraus geht hervor, daß die norwegische Regierung nicht die Absicht gehabt habe, die Neutralität zu bewahren, wie sie dies hätte tun müssen. Viel beachtet wird auch das dichte englische Spionagenez, das London in Norwegen unterhielt.

Wieder einmal habe sich das wahre Gesicht der verjudeten Autokratie enthüllt, schreibt „Regime Fascista“. Während ihre hemmungs- und schamlose Propaganda immer wieder behauptete, die Westmächte führten ihren Krieg für ein freies Europa, für die Unabhängigkeit der kleinen Staaten, für einen uneigennütigen Kreuzzug aus Liebe zur Christenheit, liegen sie hinter ihrem Rücken kurzfristige Finanzinteressen ihr Werk betreiben und unternehmen alles, um die kleinen Staaten in ihre Fesseln zu schlagen, die sie durch ihre internationalen Bedenken ohnehin bereits beherrschten.

Mit Gold, Intrigen, Drohungen und Gewalt wollten sie diese kleinen Mächte zu ihren Bundesgenossen zwingen und die unwissenden Völker zur Schlachttaxe führen

Moskau: Deutsche Norwegenaktion eine Notwehr

In den politischen Kreisen Moskaus wird erklärt, daß die Enthüllungen ein neues Licht auf die ganzen Vorgänge werfen, die awangsläufig zu der jetzigen kriegerischen Entwicklung in Skandinavien führen mußten. Man sieht nun erst recht in dem Vorgehen Deutschlands einen Akt berechtigter Notwehr, der Deutschland davor bewahrt hat, von den Engländern auf heimtückische Art an der nördlichen Pforte des Reiches angegriffen zu werden.

Der von der britischen Propaganda immer wieder vorgelegte Phrasen vom sogenannten Schutz der kleinen Staaten sei endgültig der Todesstoß verleiht.

Dabei finden besonders die durch die Dokumentenveröffentlichung aufgedeckten Zusammenhänge zwischen der sogenannten „Finnlandhilfe“ und den britischen Angriffsplänen gegen Deutschland Beachtung.

Stockholm: Ablehnungsversuche zwecklos

Schon in den ersten Gesprächen mit schwedischen politischen Kreisen konnte man feststellen, daß das britische Lügengebäude um die Aktion in Skandinavien mit der Behauptung, daß Deutschland die Verantwortung für die Ausdehnung des Kriegsschauplatzes auf den europäischen Norden trage, einen vernichtenden Stoß erhalten hat. Man ist hier übereinstimmend der Auffassung, daß die Durchschlagkraft des von deutscher Seite vorgelegten Beweismaterials jeden Ablehnungsversuch von vornherein zunichte machen wird. Die Enthüllungen über die britische Spionagetätigkeit in Norwegen werden als Bestätigung der seit langem auch in schwedischen politischen Kreisen gehegten Vermutung gewertet, daß Norwegen geradezu mit einem Netz englischer Agenten überzogen war.

Die gleichzeitig enthüllte schwächliche und zugleich unwarthafte Haltung der norwegischen Regierung ist naturgemäß ebenfalls Gegenstand erregter Debatten. Bekanntlich hat die schwedische Regierung alle Anstrengungen gemacht, um das eigene Land und den Norden aus dem europäischen Konflikt herauszuhalten.

Insgesamt kann man feststellen, daß in den an politischer Erregung so reichen Wochen kein Ereignis mehr in der schwedischen Öffentlichkeit eingeschlagen hat als die deutsche Regierungserklärung und die Veröffentlichung dieser historischen Dokumente.

Die Zeitungen brachten noch spät am Sonnabendnachmittag Sonderausgaben heraus, in denen die wichtigsten Punkte der Rede des Reichsaußenministers wiedergegeben wurden.

Das schwedische Nachrichtenbüro T. T. hatte die Meldungen ungefähr an die gesamte schwedische Presse vermittelt. „Aftonbladet“ bringt diese Meldungen unter den ganzseitigen Überschriften: Ribbentrop klagt die Westmächte an — Schwedens Politik erhält Anerkennung — Der englische Coup gegen Norwegen war seit langer Zeit geplant — Skandinavien sollte in den Krieg hineingezogen werden — Durchmarsch nach Finnland ohne Befragen Schwedens und Norwegens — Was die Dokumente bei den Gefangenen enthüllen — Englische Truppen schon auf dem Wege nach Norwegen am 6. und 7. April.

Die Erklärung des Reichsaußenministers wurde dem dänischen Volk durch den Rundfunk übermittelt. Sie wird hier als ein Ereignis bewertet, das diktiert die wahre politische Lage beleuchtet, Großbritannien demaskiert und den berechtigten Standpunkt Deutschlands klarlegt.

Englische Truppen in Norwegen geschlagen

Bei Lillehammer und Steinkjer geworfen — Ueber 280 Gefangene — Eindeutige Ueberlegenheit der deutschen Wehrmacht — Rascher Vorstoß nach Norden — Roros durchschritten — Treffer auf britischen Kreuzer

Aus militärischen Gründen hat das Oberkommando der Wehrmacht bis heute keinerlei Nachrichten über den Zusammenstoß deutscher Truppen in Norwegen vom 22. 4. an mit englischen Landungsabteilungen gebracht. Diese Zurückhaltung ist jetzt nicht mehr erforderlich. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt daher bekannt:

Als es am 22. und 23. 4. unseren Truppen gelang, in Lillehammer und in Tretten überraschend einzubringen, stießen sie zum ersten Male auf englische, von Andersnes vorgeworfene Kräfte und zersprengten sie. Wöllig überrascht flüchtet der Feind unter Hinterlassen von Waffen und Gerät in Richtung Dombaas. Fast 200 Gefangene, darunter ein englischer Truppenstab und Kommandeur, fielen in deutsche Hand, mit ihm eine große Anzahl politisch und militärisch höchst bedeutungsvoller englischer Operationsbefehle und Dokumente. Weitere englische Gefangene wurden dort am 25. 4. eingebracht.

Eine andere englische Landungsabteilung wurde bei Steinkjer nördlich Drontheim angegriffen und nach kurzem Kampf geworfen. Hier gelang es, zwei englische

In Belgien und Holland werden die Erklärungen Ribbentrops ebenfalls als Sensation des Tages wiedergegeben. In allen Zeitungen sind große Schlagzeilen zu finden, die auf die Anklage gegen die Westmächte hinweisen. Auch in der Schweiz haben die Erklärungen und die Dokumente großes Interesse gefunden. In der Türkei ist man besonders betroffen.

Jedermann begreift, daß die struppelosen Pläne der Engländer auf neutrale Länder sich nicht nur auf den Norden zu beschränken brauchen, sondern auch auf den Südosten Europas ausgebeutet werden können. Die Erwähnung des Südostens Europas und der Armee des Generals Weggand aus dem Mund des deutschen Außenministers hat gerade in diesem Zusammenhang ihren Eindruck in der Türkei nicht verfehlt.

Amerika: Mehr als bisher auf Neutralität bedacht sein

In Amerika gibt man sich dem Anschein einer gewissen Skepsis hin. Aber immerhin haben die Erklärungen tiefen Eindruck hinterlassen. Das war deutlich nach den Rundfunkübertragungen zu merken. So erklärte der Columbia-Kommentator Davis, man müsse abwarten und diese neuen Dokumente sorgfältig prüfen, bevor man sich ein endgültiges Urteil bilden könne.

Allerdings sei richtig, daß sich die Regierungen Englands und Frankreichs mit dem Gedanken der Ausbehnung der Kriegsfrent auf Skandinavien schon seit dem Zusammenbruch Finnlands getragen haben.

Die Washingtoner Amtskreise enthalten sich bis jetzt jeder Kommentierung. Aus Kongresskreisen, die in Erwartung der Stellungnahme der Regierung bis jetzt ebenfalls sehr zurückhaltend sind, liegen bis jetzt nur Erklärungen des republikanischen Abgeordneten Hamilton Fish und des Abgeordneten von New York, Bloom, vor, die beide in die Feststellung ausmünden, daß die Vereinigten Staaten, die, wie Hamilton Fish es ausdrückt, „nichts von geheimen Abmachungen und geheimer Diplomatie wissen, jetzt mehr denn je auf ihre Neutralität bedacht sein müssen.“

Unter riesenhafte Uebergrößen über jammige Spalten, wie die Deutschen bringen Beweise, daß die Alliierten als erste die Invasion planten — Ribbentrop enthüllt Geheimnisse — Deutschland erklärt, die Okkupation von Norwegen verbiete die Besetzung durch die Westmächte, und bringt dokumentarische Beweise“, gibt die gesamte amerikanische Presse den vollen Wortlaut der Rede des Reichsaußenministers und zitiert ausdrücklich das deutsche Weisbuch.

Offiziere und 80 Mann gefangenzunehmen. Sie gehörten dem Royal Regiment an. Die Anwesenheit deutscher Truppen in Norwegen war ihnen von der Führung verschwiegen worden.

An beiden Stellen zeigte sich bald nach der Kampfberührung die Ueberlegenheit der deutschen Wehrmacht. Den Engländern gelang es nicht, unseren Vormarsch aufzuhalten. Die überlegene Kampfführung der deutschen Truppen ermöglichte es, die feindlichen Stellungen mit geringen eigenen Verlusten in kurzer Zeit zu nehmen.

In raschem Vordringen nach Norden durchschritten am 26. 4. starke deutsche Kräfte Lynset und Roros und sind damit nach einem Marsch von 350 Kilometer von Oslo aus nur mehr 100 Kilometer von Drontheim entfernt. Ostwärts Bergen wurde Voh von unseren Truppen nach Kampf mit Norwegern genommen.

Das Artilleriefener englischer Seestreitkräfte auf den Gasen und die Verteidigungsanlagen in der Umgebung von Narvik hielt auch am 26. 4. an. Ein norwegisches Bataillon wurde nördlich Narvik durch den



Wegenangriff unserer Gebirgsjäger aufgerieben und dabei 144 Gefangene gemacht.

Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe zur mittelbaren und unmittelbaren Unterstützung des Heeres im norwegischen Kampfraum mit großem Erfolg fort.

Dabei wurde ein britischer Kreuzer im Sogue-Fjord durch vier Bomben getroffen und durch die anschließende Explosion seiner Munition schwer beschädigt und kampfunfähig gemacht.

Bei einem erfolglosen Angriff auf den Flugplatz Alborg gelang es, ein britisches Flugzeug abzuschießen.

Durch rege Stoß- und Spähtruppentätigkeit im Westen brachten wir dem Feinde Verluste bei und nahmen ihm 32 Gefangene ab.

Kommandeur der Leicesters gefangen

Weiter schneller deutscher Vormarsch in Norwegen — Luftwaffe greift unmittelbar in der Erdkampfein — Drei britische Transporter versenkt, vier weitere schwer getroffen.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die deutschen Truppen in Norwegen kämpften auch am 27. April mit großem Erfolg. In allen Punkten, an denen sich der Feind unserem Vorgehen entgegenstellte, wurde er von unseren Truppen gemorren. Sie legten ihren schnellen Vormarsch fort. Hierbei unterstützte die Luftwaffe die Heeresverbände durch

kontinuierliches unmittelbares Eingreifen in den Erdkampf und durch Angriffe gegen die rückwärtigen Verbindungen und Bewegungen des Feindes. Unter dem am 27. April erbebrachten Gefangenen befanden sich wiederum Engländer, darunter ein Oberst, der Kommandeur der Leicesters.

Die Befriedungsaktion schreitet in ganz Norwegen ständig fort. Nach der Einnahme von Bosh, im Raume östwärts von Bergen, warfen die Reste der dort verprengten norwegischen Abteilungen die Waffen fort und flüchteten in die Berge. Im Raume von Stavanger hat sich die Gefangenenzahl auf 241 Offiziere, darunter mehrere englische Flieger, und 2921 Mann erhöht. Mit der umfangreichen Waffen- und Materialbeute in diesem Raum fielen u. a. allein 22 Geschütze und 267 Maschinengewehre in unsere Hand. Außerdem wurden hier ortsfeste Batterien durch die Kriegsmarine übernommen.

Die Briten legten die Beschießung von Narvik in der Nacht vom 26. zum 27. April fort.

Die Luftwaffe bekämpfte britische Landungstruppen bei Harstad und Andalsnes trotz heftiger Flakabwehr erfolgreich. Vor Narvik wurde ein britischer Kreuzer mit einer Bombe schwersten Kalibers mittschiffs getroffen. Vor Andalsnes erhielt ein britischer Flak-Kreuzer mehrere Treffer verschiedener Kaliber und wurde außer Gefecht gesetzt. Im Molde-Fjord wurden drei britische Transporter mit einer Gesamttonnage von 12 000 Tonnen versenkt, vier weitere mit einer Gesamttonnage von 23 000 Tonnen schwer getroffen. Ein britisches Flugzeug wurde über der Nordsee abgeschossen, zwei feindliche Flugzeuge am Boden zerstört. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst. Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Abgeschossene englische Flieger tot aufgefunden

Wie bereits bekanntgegeben wurde, ist in der Nacht vom 25. zum 26. April in Gegend Alborg ein englisches Flugzeug vom Typus Whitley durch Flakvulkantreffer abgeschossen worden. Von der mit Fallschirm abgesprungenen Besatzung wurden drei Flieger aufgefunden und ein Flieger gefangen genommen. Am 26. April nachmittags wurde auf der Insel Spilt im Rantumbecken auf der Wattenmeerseite die Leiche eines englischen Fliegers und das Fahrgeköll eines englischen Flugzeuges ange- trieben.

Schnelligkeit und wirksame Angriffe

Ein Amerikaner erlebt den deutschen Vormarsch in Norwegen
W.B. Washington, 29. 4. Ein neuer Artikel des durch seine Berichte über die Aktion in Norwegen hier in der letzten Woche als Kriegskorrespondent berühmt gewordenen Beland Stowe wird sehr beachtet.

Stowe drückt seine uneingeschränkte Bewunderung für den deutschen Soldaten in Norwegen aus. Der militärische Apparat des Führers, schreibt er, hat die erste Runde in Norwegen gewonnen. Er hat sie durch Schnelligkeit, wirksame Angriffe und Spezialeinheiten mit den Nerven in erstaunlichem Selbstvertrauen gewonnen. „Ich sah, wie kleine Kolonnen von 200 und 300 Mann ohne und mit leichter Artillerie geschickt die Kontrolle von Städten an sich zu reißen wußten und durch ihre Schnelligkeit und Gewandtheit sofort das ganze südöstliche Norwegen eroberten.“ Jeder Deutsche, sagt der Korrespondent, hatte den eisernen Blick eines holländischen Soldaten. Jedes Schlüssel- gebäude wurde besetzt, was zuerst nur durch wenige Soldaten ausgeführt wurde. Diese waren granitartig und einfach groß- artig anzusehen. Dies ist die Art von deutschen Truppen, die jetzt jede Stellung zwischen Hügeln längs der Hauptstraße von Dronheim nach Steinfjer halten. Das deutsche Oberkommando hat sich seine Position durch vollkommene Beherrschung der Land-, See- und Luftstreitkräfte zu sichern verstanden. Es hat daher die ersten britischen Kontingente zurückgeschlagen.

„Bereit sein für den Befehl der kommen wird!“

Ansaldo über die Haltung Italiens
W.B. Rom, 29. 4. Um die hier herrschende Stimmung wiederzugeben, kann man nichts Besseres tun, als sich auf das zu beziehen, was in einer Rundfunkansprache an die Wehrmacht Ansaldo, der Direktor des „Telegrafo“, am Sonntag ausgeführt hat: „Die Lage der Streitkräfte der Westmächte in Norwegen ist äußerst ernst. Statt, wie Churchill behauptet, die „Nazithronen“ in Norwegen zu zerbrechen, laufen diese Streitkräfte Gefahr, kurz und klein gehauen zu werden. Zwar begreifen wir die militärischen Versuche der Westmächte, aber alle unsere Wünsche gelten dem Erfolg der deutschen Waffen, und gemeinsam mit den Deutschen entscheiden wir den auf norwegischer Erde gefallenen deutschen Soldaten unseren letzten Gruß.“

Ansaldo sprach dann von dem plutokratischen Rüstestrategen über die Haltung Italiens: Er müsse es ablehnen, die Blätter die die wildesten und willkürlichsten Voraussagen gemacht hätten, mit Namen zu nennen, weil sie nicht wert seien, in den Höfen und Sälen italienischer Kabinets zitiert zu werden. „Es ist nicht möglich“, führte der Sprecher weiter aus, „daß ein Land wie Italien auf die Dauer außerhalb eines Konfliktes wie des gegenwärtigen bleiben kann. Diese Feststellung ist dieser Tage mit der größten Autorität in der Kammer der Faszi und der Korporationen durch die eminenten wichtigen Erklärungen der Kameraden Grandi und Mussolini getroffen worden. Wir haben nur noch eines zu tun: Bereit sein für den Befehl, der kommen wird! In diesem Wort „Bereit sein“ ist das Schicksal Italiens und unser aller Schicksal einbezogen.“

Taten, nicht Worte entscheiden den Krieg

Großadmiral Dr. e. h. Raeder widerlegt die unsinnigen Lügen der Feindmächte

Die auch für die amerikanische Öffentlichkeit völlig unwahrscheinlichen Behauptungen der englischen und französischen Zeitungen veranlassen die United Press Association New York, an den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. e. h. Raeder, einige Fragen zu stellen.

Der Großadmiral antwortete sich zur Frage feindlicher Minensperregebiete in Ost- und Nordsee dahingehend, daß das Auslegen solcher Sperren in einem von den Westmächten nicht beherrschten Seegebiet eine sehr lange Zeit beanspruchen würde. Erfolge seien der britischen Anlandigung angeht die starken deutschen Abwehr gegen Minenträger aller Art nicht zuzusprechen.

Die Behauptung der Feindpresse, die Verbindung zwischen den norwegischen Häfen und Deutschland sei abgeschnitten, entwarfene Großadmiral Raeder mit dem Hinweis auf die laufenden deutschen Truppen- und Materialtransporte. Er fügte hinzu, daß die von den Feindmächten versuchte Abschneidung Großdeutschlands von seinen überseeischen Zufahren nicht nur lächerlich sei, sondern die deutsche Wirtschaft auch keinesfalls ernstlich berühren könne, denn Deutschland sei blockadesicher.

Auch von der angeblichen Ueberlegenheit feindlicher Kriegsschiffe über die deutsche Luftwaffe könne nicht die Rede sein, da britischen Kriegs- und Transportschiffen täglich durch die deutschen Luftstreitkräfte schwerste Verluste und Beschädigungen zugefügt würden.

Der Großadmiral schloß sein Telegramm mit der Feststellung, daß die Bemühungen der Feindmächte, die unverwundbaren deutschen Waffen- und Wirtschaftserfolge durch unwahre Behauptungen zu verschleiern, von vornherein zum Scheitern verurteilt seien. „Taten, nicht Worte entscheiden den Krieg, den Großdeutschland bis zum Endsiege durchkämpfen werde.“

Große Waffenvorräte sichergestellt

Der Abschluß der deutschen Befriedungsaktion im Raum von Stavanger

Ueber den Abschluß der deutschen Befriedungsaktion im Raume von Stavanger werden jetzt noch weitere Einzelheiten bekannt:

Die norwegischen Truppen, die im wesentlichen der 3. norwegischen Division angehörten, hatten teilweise starke Stellungen besetzt und waren tiefgegliedert aufgestellt. Die deutschen Truppen gingen gegen sie planmäßig und jede Umgehungsmöglichkeit ausnützend vor. So gelang die Beseitigung des feindlichen Widerstandes mit verhältnismäßig schweren deutschen Truppen, obwohl es an einzelnen Stellen zu kurzen heftigen Kämpfen kam. Die eigenen Verluste waren gering. 241 Offiziere und 2921 Unteroffiziere und Mannschaften wurden insgesamt gefangen und entwaffnet.

Die Beutegebühren zeigen, daß hier Waffenvorräte für eine weitere Mobilisierung der norwegischen Wehrmacht in diesem Landesteil rechtzeitig sichergestellt wurden. So wurden 3 W. 10 000 Gewehre, 22 Geschütze sowie 267 Maschinengewehre erbeutet.

Die Zahlen der in deutsche Hände gefallenen Munitionsvorräte aller Art sind besonders groß. Unter den ortsfesten Batterien, die sofort von der Marineartillerie übernommen wurden, befanden sich 15-Zentimeter- und 12-Zentimeter-Geschütze sowie Haubitzen und Flakgeschütze. Bei Eufemoene wurde ein Feldlazarett mit der gesamten Ausstattung übernommen.

Unsere Luftwaffe greift an

Bomben auf zwei britische Kreuzer und vier Transporter.

Ueber den Einsatz der Luftwaffe am Sonntag wurde bekanntgegeben: Im Seegebiet vor der mittleren norwegischen Westküste erhielten zwei britische Kreuzer Vulkantreffer mittleren Kalibers, einer dieser Kreuzer wurde von einer Bombe auf dem Heck, der zweite auf dem Bug getroffen.

Weiter wurde ein Transporter so schwer getroffen, daß er in Brand geriet und sich auf Strand setzen mußte. Die Besatzung ging in die Boote. Ein weiterer Transporter erhielt einen Vulkantreffer mittleren Kalibers auf dem Bug, ein dritter unmittelbar neben die Bordwand. Ein vierter Transporter, der an einem Kai lag, wurde ebenfalls von einer Bombe mittleren Kalibers getroffen.

Neue Erfolge unserer Luftwaffe

Bomben auf zwei britische Kreuzer und vier Transporter
Ueber den Einsatz der Luftwaffe am Sonntag trifft folgende Erfolgsmeldung ein. Im Seegebiet vor der mittleren norwegischen Westküste erhielten zwei britische Kreuzer Vulkantreffer mittleren Kalibers. Einer dieser Kreuzer wurde von einer Bombe auf dem Heck, der zweite auf dem Bug getroffen. Weiter wurde ein Transporter so schwer getroffen, daß er in Brand geriet und sich auf Strand setzen mußte. Die Besatzung ging in die Boote. Ein weiterer Transporter erhielt einen Vulkantreffer mittleren Kalibers auf den Bug, ein dritter unmittelbar neben die Bordwand. Ein vierter Transporter, der an einem Kai lag, wurde ebenfalls von einer Bombe mittleren Kalibers getroffen.

Die deutsche Luftwaffe war schuld!

Warum die britischen „Hilfstruppen“ ohne Tanks blieben
Angesichts des deutschen Nachweises, daß England schon seit Monaten seine „Expedition“ nach Norwegen vorbereitet hat, wirft die englische Öffentlichkeit immer dringlicher die Frage auf: „Wie war es möglich, daß die englischen Expeditionstruppen so schlecht ausgerüstet sind?“ Die englischen Nachrichten wissen nicht, wie sie diese peinliche Frage beantworten sollen. Reuters (Stockholm) legt sogar das verschämte „Gesandnis“ ab, man habe nicht an die Notwendigkeit gedacht, daß in norwegischem Gelände Tanks und motorisierte Einheiten eingesetzt werden müssen.

Diese britische „Vergeßlichkeit“ hat aber, wie eine Bekanntgabe von deutscher Seite erkennen läßt, einen besonderen Grund:

Bei einem der deutschen Luftangriffe auf britische Schiffe wurde auch ein Transporter mit 40 Tanks an Bord hatte.

Die deutsche Luftwaffe ist also an der britischen „Vergeßlichkeit“ schuld! Womit die Sache eindeutig klargestellt wäre!

„Taktische Rückzüge“

Bekommenes Eingeständnis der Radenschläge in Norwegen in der französischen Presse

Die französische Presse macht jetzt die größten Anstrengungen, um ihre Leser vorsichtig über die schweren Rückschläge der Westmächte in Norwegen aufzuklären oder aber auch diese Rückschläge zu verharmlosen und zu vernebeln. Während die Pariser Blätter noch vor kurzem großartig erklärt hatten, daß sich in absehbarer Zeit kein einziger deutscher Soldat mehr in Norwegen befinden werde, geben sie jetzt zumindest zu, daß die deutschen Truppen großangelegte Offensiven durchgeführt haben, daß es zu harten Kämpfen gekommen ist, und daß die West-

magre, wie man nun vorlautig ausdrückt „taktische Rückzüge“ durchführen mußten. Von wirklichen großen Verlusten der Engländer erscheint natürlich kein Wort. Der militärische Mitarbeiter des „Figaro“ gibt zu, daß die Niederlagen der Engländer bei Lillehammer und Steinfjer als Anzeichen einer kritischen Lage betrachtet werden könnten. Tatsächlich müsse man zugeben, daß die vorhergehenden Nachrichten über das Vorgehen der englischen Truppen sehr schmeichelhaft und optimistisch gehalten gewesen seien.

Zum Verbluten kommandiert

Knut Hamsun: Widerstand ist Wahnsinn!

Der bekannte norwegische Dichter Knut Hamsun erhebt seine Stimme gegen die ehemalige Regierung Nygaardsvold. In einer Zuschrift an die Zeitung „Nationen“ geißelt er den ganzen Wahnsinn des von der ehemaligen Regierung beschriebenen Widerstandes gegen die deutschen Truppen. Hamsun schreibt: „Sie wußte, daß wir nichts hatten, womit wir einem Feind entgegenzutreten konnten, aber Sie gab Befehl zur Mobilisation und floh, und nun verblutet norwegische Jugend für die „Regierung“.“

Weiter heißt es in dem Brief Hamsuns, Norwegen hätte seine Jugend gut zu etwas anderem brauchen können als zu organisierten Streiks — womit der Dichter auf einen früheren Streik anspielt, für den die „Regierung“ verantwortlich zu machen ist — oder zum Sterben für diese sogenannten Regierung. Allein in Kristianland hätten die deutschen Truppen etwa 2000 Mann und 160 Offiziere sozusagen mit nackten Händen gefangen nehmen können, zumal viele Norweger noch nicht einmal Gewehre gehabt hätten. Man muß sich heute, so fährt Hamsun fort, daran erinnern, daß es einst auch in Spanien eine sogenannte legale Regierung gab. Dann spricht sich Hamsun schärfstens gegen jede etwaige Wiederkehr der alten Regierung aus.

Hamsun schließt seine in Oslo vielbeachtete Zuschrift mit den eindringlichen Worten: „Auf Bauernhöfen werden Väter und Söhne kommandiert, zu verbluten.“

Phrasen gegen Taten

Unverschämte Rede des britischen Luftfahrtministers.

In dem gleichen Augenblick, in dem für alle Welt durch die Vorlegung der in Norwegen gefundenen Dokumente der eindeutige Beweis für das verbrecherische Treiben der Briten erbracht worden ist, glaubte Sir Samuel Hoare, der britische Luftfahrtminister, in einer von unverschämten und unsinnigen Phrasen strotzenden Ansprache noch Glauben dafür zu finden, daß es Deutschland gewesen sei, daß das norwegische Volk in den Krieg gerissen habe. Man klammert sich in London mit aller Gewalt an diese Phrasen, weil man dem eigenen Volke nach den in Norwegen erlittenen Niederlagen nicht noch das Geständnis machen will, daß dieses ganze norwegische Abenteuer von England und seinen Helfershelfern in der ehemaligen norwegischen Regierung angezettelt worden ist. Im übrigen spricht Sir Samuel Hoare wenig von dem, was die Engländer getan haben, dafür aber um so ruhmdrehtiger davon, was noch getan werden soll. So verblüdete er auch, daß man dem Feind nicht mehr das Monopol der schnellen Entschlußkraft überlassen wolle und daß die alliierten Truppen die deutsche Herrschaft über die norwegischen Seehäfen und Flugplätze zerstören und dem norwegischen Volk Waffen liefern würden. Der plutokratische Luftfahrtminister will also das norwegische Volk ebenso sinnlos verbluten lassen, wie man die Polen für die Plutokratie opferte. Freilich weiß er wenig Positives zu sagen wie die Verrettung der Deutschen wohl gelingen soll und spricht nur von den Opfern, die England noch bringen müsse und daß noch schwerere Zeiten bevorstünden. Während Sir Samuel Hoare sich bemüht, Optimismus zu heucheln, kann er den Nephel vor der deutschen Luftwaffe nicht ganz unterdrücken. Er glaubt diese Ueberlegenheit allein darin erklären zu dürfen, daß wir in Norwegen die besseren Stützpunkte besäßen und von norwegischem Boden aus starten könnten, während die Engländer 300 Meilen „quer über die offene See“ fliegen müßten. Wir dürfen den englischen Luftfahrtminister daran erinnern, daß wir schon, als wir nicht in Norwegen saßen, mit unserer Luftwaffe die Flotte der Briten bei Scapa Flow und den Orkneys gefaßt haben, trotz einer Entfernung von der deutschen Küste, die das Mehrfache von 300 Meilen ausmacht! Wenn die Engländer mit den bisherigen Aufgaben nicht fertig geworden sind, so ist es uns immerhin etwas unverständlich, wie sie künftig damit fertig zu werden gedenken. Die Welt wird der englische Luftfahrtminister nicht mehr über den wahren Sachverhalt zu täuschen vermögen. Und wieviel Glauben er noch in seinem eigenen Volke findet, wird die Zukunft lehren. Die deutsche Luftwaffe aber, an Taten gewöhnt, wird von den Phrasen eines britischen Luftfahrtministers nicht aufgehalten werden können.

Große Enttäuschung in London

Nach dem „Siegestausch“ der ersten Tage herrscht in London jetzt Kassenjammer und Niedergergeslagenheit. Die Zeitungen, die sich bisher bemüht haben, den Eindruck zu erwecken, als sei die „Vertreibung der Deutschen aus Norwegen“ nur eine Frage von Tagen, bereiten jetzt ihre Leser darauf vor, daß die Lage alles andere als rosig ist. Ja, daß das britische Unternehmen fehlschlagen könne. Wenn diese Blätter dabei den Anschein erwecken wollen, daß ein solcher Fehlschlag auf den weiteren Verlauf des Krieges keine Auswirkungen haben werde, dann ist das grotesk, weil dann eben die Frage laut wird, warum die Engländer überhaupt versucht haben, in Norwegen Fuß zu fassen.

Die Reuters-Agentur hat vor Schreck sogar, wenn allerdings auch nur für Augenblicke, das Lügen vergessen und sich bereitgefunden, als Uebersicht über die Lage in Norwegen — einen Auszug aus dem deutschen Wehrmachtbericht zu veröffentlichen. Des weiteren klagte die Reuters-Agentur darüber, daß die Alliierten „die erste Runde verloren“ haben und für den Fall, daß die Deutschen die Verbindung mit ihren Streitkräften in Dronheim herstellen können, in eine schwierige Lage geraten würden. Um die Leser zu trösten, werden die Schwierigkeiten hervorgehoben, die der Landung von Artillerie in dem See gestanden haben. Besonders kritisch äußert sich der „Daily Herald“, der das britische Landungsmando als „unweise“ charakterisiert und in großer Ueberdramatik verurteilt: „Die Alliierten fallen an zwei Fronten zurück.“ Statt nach der Landung in Ramsfos eine kleine Patrouille aufklären zu lassen, habe man gleich zwei Bataillone ohne ausreichende Unterstützung vorgeworfen, und so einen häßlichen und wohl auch überflüssigen Schlag erhalten. Die „Daily Mail“ tröstet sich damit, daß man auch in früheren Kriegen „anfängliche Fehler“ gemacht habe, wie überhaupt eine „befriedigende“ Entwicklung in Norwegen erst zu erwarten sei, wenn England — die Luftstreitkräfte errungen habe.

Dafür allerdings besteht, das dürften die großen Erfolge der deutschen Luftwaffe längst klargestellt haben, nicht die geringste Aussicht.



Brilliches und Sächsisches

Bergütung für Mehrarbeit bei Wehrlingen. Das Reichsarbeitsgericht hat grundsätzlich dahin entschieden, daß von Wehrlingen geleistete Mehrarbeit dann besonders zu vergüten ist, wenn sie den Rahmen des nach der Arbeitszeitordnung zulässigen überschreitet und eine mit der Ausbildung nicht mehr vereinbare Ausnutzung der Arbeitskraft darstellt. Die Industrie- und Handelskammer zu Jittkau macht hierzu darauf aufmerksam, daß neben der Bezahlung der Ueberstunden die Mehrarbeitszuschläge entsprechend zu berücksichtigen sind.

Wichtig für Feilen in den Westen! Die Einreise in den Teil des Landes Baden westlich des Straßenzuges Wörth-Rastatt-Offenburg-Freiburg-Randern-Rheinfelden (Nord), sowie in das Saargebiet und die westlichen Teile der Rheinpfalz ist nur bei Vorliegen besonderer dienstlicher, wirtschaftlicher oder dringender persönlicher Gründe und nur mit einer zeitbefristeten Bescheinigung des Zielortes ausgestellt. Welche Kreise unter diese Regelung fallen, kann auf der Kreispolizeibehörde des Wohnortes erfragt werden. Wer ohne Einreisebescheinigung abreist, setzt sich der Gefahr der Zurückweisung und unter Umständen einer Bestrafung aus.

Kleiderkarte erzieht zum Qualitätsgedanken. Die Kleiderkarte erzieht nicht nur zur sorgfältigen Einteilung des persönlichen Bedarfs an Kleidungsstücken innerhalb eines Jahres, sie erzieht auch — eine für das Herren- und Damenschneidewandwerk begründete Nebenerscheinung — zum Qualitätsgedanken. Ein Anzug erfordert 60 Punkte. Dabei ist es gleichgültig, ob es sich um einen billigen Konfektionsanzug handelt oder um einen teuren Maßanzug. Derjenige, der es gewohnt war, sich in jedem Jahre einen neuen Anzug zu kaufen und dafür bisher weniger Wert auf eine gute Qualität legte, wird sich jetzt überlegen müssen, ob sein Bedarf an anderen Kleidungsstücken es ihm erlaubt, auch diese Gewohnheit weiterhin beizubehalten. Er wird sich aber doch meistens dazu entschließen müssen, doch lieber einen besseren Anzug zu kaufen, der in der Güte des Stoffes und Verarbeitung die Gewähr dafür bietet, daß er lange gut auszieht. Bei Bedarf an Damenbekleidung wird die gleiche Ueberlegung die Wahl maßgeblich beeinflussen. Die Verarbeitung der deutschen Industrie und die gute und solide Mehrarbeit des Herrschneiders oder der Damenschneiderin steht daher heute höher im Kurse.

20 Millionen Arbeitsstunden leistete das Landjahr 1939. Tausende von Jungen und Mädchen sind in diesen Tagen in das siebente Landjahr hinausgezogen. In etwa 400 Dörfern beziehen die 14jährigen landjahrpflichtigen Jungen und Mädchen für acht Monate die Lager, in denen sie körperlich ertüchtigt, charakterlich und politisch erzogen werden sollen. 1938 haben 450 Landjahrtrager mit 28 000 Jungen und Mädchen 10 Millionen Arbeitsstunden geleistet. 1939 ist diese Leistung mit weit über zwei Millionen Tagewerken auf mehr als das Doppelte gestiegen. Die Landjahrpflichtigen haben damit wesentlich zur Einbringung der Ernte und zur Sicherung der deutschen Ernährung beigetragen. Die meisten Wädel-Landjahrtrager betreuen außerdem einen Klubgarten und tragen so zur Entlastung der Bäuerin besonders bei. Das Landjahr wird mit sechs Monaten auf das Pflichtjahr und mit acht Monaten auf die Landarbeitsschule angerechnet. Rund 200 000 Jungen und Mädchen sind seit 1939 durch das Landjahr gegangen. Auch in den neuen Ostgebieten werden in diesem Jahr 50 Landjahrtrager eröffnet.

Die Reichsbahn pflanzt 400 000 Wildrosen. Wenig bekannt ist der Wertigkeit, daß unsere deutsche Wildrose, die Hagobutte, das Acht bis zehnfache des Vitamin-C-Gehaltes der Zitrone und Orange enthält. Der Leiter der Reichsarbeitsgemeinschaft Ernährung aus dem Wald, Dr. Hörmann-München, ist deshalb vom Reichsgesundheitsführer mit der weitestgehenden Förderung der Hagobutenpflanzung betraut worden. Das Reichsforstamt unterstützt diese Maßnahmen tatkräftig mit Beihilfen. Nunmehr stellt auch die Reichsarbeitsgemeinschaft Ernährung aus dem Wald der Reichsbahn-Landwirtschaft e. V. 400 000 Wildrosenpflanzen zum Anbau zur Verfügung. Sie werden, auf die einzelnen Reichsbahndirektionen verteilt, später Waldränder, Böschungen und Gleisanlagen verschönern. Diese Maßnahme dient neben der Hebung der Volkskeimkraft aus der Hagobuten-Ernte gleichzeitig der Bahnkörperversicherung durch Schnee- und Windschutz. Auch den Eingewöhnung werden damit neue Möglichkeiten geboten.

Weiteres Ansteigen der Geburtenziffer auch 1940. Nunmehr liegen auch die Geburtenziffern der Großstädte für das erste Vierteljahr 1940 vor. Einrückend der ostmärkischen Großstädte ergibt sich hier eine Geburtenzahl von über 114 000 gegenüber nur rund 100 000 in der gleichen Vorjahrszeit. Die Geburtenziffer für 60 deutsche Großstädte stieg damit in Jahresfrist von 17 auf 19 v. H. auf je 1000 Einwohner. Die Zahlen für die Geschlechtsgruppen betragen fast 87 000 im ersten Vierteljahr 1940 und damit 25 000 oder über 40 v. H. mehr als die im gleichen Vorjahrszeitraum. Die Steigerung in einem Jahr stellt sich hier auf 4,1 je 1000 Einwohner, insgesamt 14,4 gegen 10,3 im Vorjahr.

Beamte helfen bei der Frühjahrsbestellung. Der Vertreter des Reichsbeamtenführers, Reichsamtssleiter Tielbe, ruft die gesamte deutsche Beamtenschaft zur tatkräftigen Hilfe für die Frühjahrsbestellung 1940 auf. Mit rund 488 600 Tagewerken, das bedeutete 5 1/2 Millionen Stunden freiwilliger Hilfe in allen großdeutschen Gauen, hätten die Beamten und Beamtinnen im vergangenen Jahr ein sprechendes Zeugnis für ihren Einsatz in der Landwirtschaftshilfe abgelegt. Meldungen sind zu richten an den zuständigen Hoheitsträger der Partei oder die Dienststellen des Reichsbundes der Deutschen Beamten.

Kamenz, 96 Jahre alt. Die älteste Einwohnerin der Stadt, Frau Amalie Rau, beging ihren 96. Geburtstag.

Kadeberg. Ein Denkmal für die Metallpende. Das aus gutem Bronzeblech bestehende große Albertdenkmal auf dem Marktplat zu Kadeberg wird der Metallpende des deutschen Volkes zur Verfügung gestellt. Nach Beendigung des Krieges soll ein anderer künstlerischer wirksamer Marktschmuck geschaffen werden.

Döha. Vom eigenen Geschirr überfahren. Als der Sohnjäger Einwohner Reinhold Fröhlich beim Mithfahren mit seinem Geschirr auf einer kleinen Anhöhe anhielt, sollte plötzlich der Wagen zurück. Um ihn zum Halten zu bringen, trat Fröhlich in die Speiden, rutschte aber ab und wurde überfahren. Mit schweren Verletzungen mußte der Verunglückte ins Mägdelner Krankenhaus gebracht werden.

Flöha. Tod in der Badewanne. In Blaue fand man den neunzehnjährigen Sohn eines Einwohners in der Badewanne tot auf. Seine Mutter lag neben der Wanne mit stark blutenden Kopfwunden. Die Untersuchung ergab, daß der Sohn während des Bades von einem Schlaganfall betroffen wurde. Als ihm seine Mutter zu Hilfe eilen wollte, ist sie vermutlich so unglücklich gestürzt, daß die erlittenen tiefen Kopfwunden ihre Bewußtlosigkeit herbeiführten. In hoffnungslosem Zustand mußte die Mutter in ein Krankenhaus gebracht werden.

Zobitz. Durch Starkstrom verunglückt. Trotz der vielen Warnungen, sich vor dem Berühren von Starkstromdrähten zu hüten, ereignete sich jetzt wieder ein tödlicher Unfall. Der 48 Jahre alte Landwirt Reinhold Nährlich, der Dünger auf das Feld gefahren hatte, wurde tot aufgefunden. Auch das Pferd seines Fuhrwerks war getötet. Es ergab sich, daß das Pferd offenbar einen am Boden liegenden Starkstromdraht berührt hatte und dann auch Nährlich verunglückt war, als er den Versuch machte, den Leitungsdraht wegzuziehen.

„Ich bringe Grüße der Heimat“

Gauleiter Martin Mutschmann besuchte sächsische Truppenteile an der Westfront
(P.R.) Reichsstatthalter Gauleiter Martin Mutschmann besuchte in Begleitung des sächsischen Innenministers Dr. Frick und des Gauobmanns der D.F.K., Peitich, sächsische Truppenteile im Westen. Wöhrte mehrere Uebungen bei und sprach in den Quartieren zu den Soldaten, denen er die Grüße aus der Heimat übermittelte.

Als der Wagen des Gauleiters über die Rheinbrücke rollte, gab ein helles Trompetensignal das Zeichen zur Bereitstellung für den übungsartigen Angriff einer Infanteriekompagnie gegen einen Bunker. Nachdem der General den Reichsstatthalter begrüßt hatte, fuhr schon bellend die ersten Feuerhöhe der MGs zum „Feind“ hinüber. Aus Senten, Löchern und Gräben stürmten die grauen Gealten der Soldaten hervor, erhoben sich sprunghaft aus nie erkannten Deckungen und machten den ersten Sprung gegen den gut verchanzten „Feind“. Kurze Kommandos verwehten im Rauch und in den donnernden Detonationen scharfer Handgranaten. Bis auf die Straße flogen die Splitter. Aus der Feuerfesselung der Panzerjäger, die die Kompanie mit Infanteriegeschützen unterstützten, plähten mit dumpfem Knall die Kartätschen. Die Richtschützen der schweren Waffen gaben exakt gezieltes Feuer auf die Scharten und Schlitze des Bunkers, der — in künstlichen Nebel gehüllt — lauernd auf den letzten Angriff der sich stetig vorarbeitenden Infanterie wartete. Als das letzte Hindernis in Gestalt einer vier Meter hohen Mauer durch Infanterie und Pak, die mit Seilen in leuchtender Anstrengung hinaufgezogen wurden, überwunden war, mußte das Schicksal des Bunkers besiegelt sein. Geisterhaft stürmten die Stoßtrupps in den dichten Nebel hinein.

Jeder einzelne Mann hatte bei dieser Uebung sein Bestes gegeben, und als der Gauleiter sich von den Soldaten verabschiedete, galt sein Händedruck an den Kompanieführer jedem dieser Männer als ein Ausdruck seines Dankes und als ein Gruß aus der Heimat, die in Gedanken oft bei ihren Soldaten ist. „Ich bringe euch die Grüße der Heimat“, sagte der Gauleiter in einer Ansprache an die Soldaten, die er später in ihren Quartieren besuchte, „ich komme gerade von Besichtigungen vieler Betriebe und ich kann euch sagen, daß die Kameraden in den Betrieben ihre Pflicht tun, wie ihr auch. In kurzen prägnanten Ausführungen betonte der Gauleiter dann, daß die Heimatfront eifern muß.

genau wie die große, graue Front der Wehrmacht an unseren Grenzen. Beide zusammen garantierten unter der genialen Führung Adolf Hitlers den Endieg unserer gerechten Sache. „Seid gehorlich und diszipliniert“, rief er den Soldaten zu, „bleibt hart und gesund. Wir hoffen, euch bald siegreich in der Heimat begrüßen zu können.“ Als sich die Wagenkolonne wieder in Bewegung setzte und die Fahrt an frühlingsgrünen Wiesen, Feldern und Wäldern vorbei durch die Dörfer des Westens ging, standen am Straßenrand vor den Häusern und Bauernhöfen grüßende Menschen, die freudig die Arme in die Sonne hoben, als der Wagen mit dem Reichsstatthalter und dem General an der Spitze der grauerklaubten Kolonne vorbeifuhr. Die Fahrt ging zu einer Artilleriebeobachtungsabteilung, die mit ihrem Kesselballon mitten in einjamer Höhe stationiert war. Groß und grau hängt der Ballon am Himmel. Er mag tausend Meter hoch sein. Dann brummt der starke Motor der Winde auf, sie holt den Ballon in wenig mehr als zwei Minuten ein. Und nun ist es nur das Wert weniger Minuten, daß der Reichsstatthalter, seinem Wunsch gemäß, an einem Ballonaufstieg selber teilnehmen kann.

Noch lange war der silbergraue Ballon am Himmel zu erkennen, als es schon in schneller Fahrt der letzten Etappe des Besuchs bei den Pionieren der Division zugeht. Die Männer mit der schwarzen Waffenfarbe hatten eine Brücke über einen Fluß fertiggestellt. Der Uebergang erfolgt durch gemischte Verbände. Panzerpähwagen eröffnen den Reigen; tief senkten sich Brückenbelag und Bontons, als der erste Panzer über die Brücke rollte. Leichte Panzer folgten, und dann rasteten und rollten die Räder bespannter Artillerie, Infanteriegeschütze und einer MG-Kompanie nacheinander über das Kunstwerk der Pioniere. Pferdehufe klapperten über den Holzbelag. Der Gauleiter ließ sich von einem Hauptmann der Pioniere den Aufbau der Brücke erklären. Dann ging er zu den Männern und reichte vielen von ihnen die Hand.

„Woher sind Sie?“ — „Aus dem Vogtland, Herr Reichsstatthalter.“ „Und Sie?“ — „Aus dem Erzgebirge, Herr Reichsstatthalter.“ Aus diesen Landschaften kamnten die meisten Angehörigen dieser Pionierkompanie.

Sie werden noch lange, wie alle anderen Soldaten der Truppenteile, die der Reichsstatthalter an diesem Tag besucht, seinen Gruß im Sinn gehabt haben: „Ich bringe euch Grüße aus der Heimat.“ Für ihre Heimat stehen sie hier an der Front, und im vereinten Kampf werden Front und Heimat den Sieg erzwingen für die Zukunft unseres Vaterlandes. Harald Glotz.

Unterläßt unnötige Pfingstreisen!

Besondere Zulassungstarifen für D- und Gitzüge

Die Reichsbahn kann wegen ihrer starken Belastung mit Kriegsaufgaben sowie durch den lebenswichtigen Güterverkehr einen gesteigerten Personeverkehr zu Pfingsten nicht hinreichend bedienen und bittet deshalb wiederholt, unnötige Reisen an den kommenden Feiertagen zu unterlassen. Um im Fernreiseverkehr die Ordnung aufrechtzuerhalten, dürfen in der Zeit vom Donnerstag, dem 9. Mai 18 Uhr bis Dienstag, dem 14. Mai 24 Uhr, ausgenommen Pfingstsonntag, bestimmte D- und Gitzüge, die von den Reichsbahndirektionen besonders beauftragt werden, ab Berlin, Bremen, Breslau, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Essen, Frankfurt a. M., Halle (Saale), Hamburg, Hannover, Insterburg, Kiel, Köln, Königsberg (Preußen), Leipzig, München, Potsdam, Stuttgart, Wien, Wilhelmshaven und Wuppertal nur mit bestmöglicher Zulassungstarifen benutzt werden.

Befreit von der Lösung von Zulassungstarifen sind Uebergangsfahrende, Reisende mit Wehrmachtfahrtscheinen und Wehrmachtfahrarten, Inhaber von Zeit-, Neg- und Bezirkskarten und von Karten für Wettplätze in Schlußwagen. Die Zulassungstarifen sind zu dem Fahrausweis hinzuzulösen und werden in zeitlicher Reihenfolge und in beizugränkter Zahl, solange der für den einzelnen Zug festgesetzte Vorrat reicht, bei den von den Reichsbahndirektionen bezeichneten Fahrartenausgaben und Reisebüros gebührenfrei abgegeben. Ihre Abgabe beginnt für die am Donnerstag, dem 9. Mai, verkehrenden Züge am Sonnabend, dem 4. Mai, für Züge vom 10. Mai am Montag, dem 6. Mai, und für die weiteren Tage jeweils am vierten Tage vor dem Verfahrstag, diesen nicht mit eingerechnet. Am Sonntag, dem 5. Mai, werden Zulassungstarifen nicht abgegeben. Schriftliche und fernmündliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden.

Die Zulassungstarife gewährt weder einen Anspruch auf Beförderung noch auf einen Sitzplatz oder einen Platz in der Wagenklasse des Fahrausweises. Die Geltungsdauer des Fahrausweises beginnt erst mit dem Tage, für den die Zulassungstarife gelöst wurde. Diese ist daher erst nach Beendigung der Reise zusammen mit dem abgefahrenen Fahrausweis zurückzugeben.

Reisende, die während der Sperrzeit mit einem beschränkt freigegebenen Zuge von einer der genannten Städte aus die Rückreise antreten, müssen sich dort eine besondere Zulassungstarife für die Rückfahrt beschaffen. Erhalten sie für den gewünschten Zug keine mehr, so werden sie zu einer anderen Zeit zurückfahren müssen; damit sie sich von vornherein hierfür vorsehen, wird hierauf ganz besonders aufmerksam gemacht.

Wer unberechtigt einen Zug ohne Zulassungstarife benutzt, setzt sich dem Ausschlusse von der Fahrt und einer Bestrafung wegen Bahnpolizeibüßverletzung aus.

Die Reichsbahn erucht, auch dieser Kriegsmäßnahme Verständnis entgegenzubringen, und bittet vor allem nochmals, Pfingstreisen aufs äußerste einzuschränken.

Vor Verleihung der „Goldenen Fahne“

Der Gauleiter überreicht Gaudiplome für hervorragende Leistungen

Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann wird im Rahmen einer Sitzung der Arbeitskammer Sachsen am Montag die neuen „Gaudiplome für hervorragende Leistungen“ an zahlreiche sächsische Betriebe überreichen. Auch Gauobmann Peitich wird zu den sächsischen Betriebsführern sprechen. Am 1. Mai wird der Gau Sachsen bei der Verleihung der „Goldenen Fahne“ an die neuen nationalsozialistischen Musterbetriebe auch wieder mit einer seinen Leistungen entsprechenden Zahl betreten sein.

Auszeichnung der Musterbetriebe

Am 1. Mai durch Rudolf Heß in Essen

Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, am 1. Mai 11 Uhr, findet wie alljährlich die Auszeichnung der im Leistungskampf der deutschen Betriebe von der D.F.K. ermittelten „Nationalsozialistischen Musterbetriebe“ statt. In diesem Jahr wird an Stelle des Führers der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, die Auszeichnung im Rahmen einer feierlichen Tagung der Reichsarbeitskammer vornehmen, die unter Leitung des Reichsleiters Dr. Robert Ley bei Krupp in Essen stattfindet.

Die Milcherzeugungschlacht in Sachsen

In einer von der Hauptabteilung I der Landesbauernschaft Sachsen durchgeführten Sitzung, an der die ehrenamtlichen Führer der Tierpflegerischen und milchverarbeitenden Berufsgruppen teilnahmen, wurden Maßnahmen besprochen, die im Sachsengau zur Milcherzeugungschlacht mit dem Ziel der täglichen Einparung von zwei Liter Vollmilch in jedem Bauernhof getroffen werden sollen. Die Ausführungen der verschiedenen Sachbearbeiter sind ein Appell an die Molkereien, Meller und Tierpfleger, von sich aus alle ihre sächsische Erfahrung einzusetzen, um die von Generalfeldmarschall Göring geforderte Zahl der einseitigen zwei Milliarden Liter Vollmilch im Jahre erreichen zu helfen. Dabei wurde auch bekanntgegeben, daß für die Milcherzeugung ein Leistungswettbewerb ausgeschrieben werden soll. Schließlich besprach man die Transportsfrage sowie den Bedarf an Milchkannen und machte Vorschläge, auf welche Weise die Milchmännchen den Molkereien zuzuführen wären. Vor allem wurden auch für die kommende heiße Jahreszeit Maßnahmen für die Milchführung im Bauernhof empfohlen, damit alle vorhandene Milch schnellstens und in gutem Zustand aufgearbeitet werden kann. Die Teilnehmer der Versammlung nahmen wertvolle Ratschläge für die praktische Arbeit mit nach Hause, die sie nun in ihren Fachgruppen weiter besprechen und auswerten sollen.

Der Führer:

Ich rufe das Deutsche Volk auf, durch Spenden für das Kriegshilfswerk sich der Opfer der Soldaten würdig zu erweisen.

Vor der Sommerarbeit

Führertagung der sächsischen HJ.

Zum Abschluß einer Führertagung der sächsischen HJ sprach am Sonntag in Leipzig Gebietsführer Mödel zu den R.-Gau- und Führern, Jungvolk- und Sommerlager-Sachbearbeitern und den Bann-Geldverwaltern. Die Tagung, die am 27. und 28. April im Hermann-Göring-Heim in Leipzig stattfand, gelangte zur Durchführung im Hinblick auf die bevorstehende umfangreiche Sommerarbeit der HJ. Der R.-Gebietsführer und die zuständigen Hauptabteilungsleiter behandelten den Einsatz der HJ zur Frühjahrsbestellung, Altpapiersammlung und die zünftigen Hauptabteilungsleiter behandelten den Einsatz der HJ zur Jugend, den bevorstehenden Reichsportwettkämpfen und den übrigen sportlichen Veranstaltungen. Besonders eingehend kam die Vorbereitung der Sommerlager zur Sprache, die, wie auch in den vorangegangenen Jahren, wieder Höhepunkt im Sommerdienstplan der HJ bilden sollen.

Bäckereibetriebe und Friseur am 1. und 2. Mai

Nach einer Bekanntmachung des Reichsstatthalters in Sachsen dürfen Bäckereien, Konditoreien und einrichtig arbeitende Brotfabriken am 30. April um 2 Uhr, mehrschichtig arbeitende Brotfabriken um 0 Uhr mit dem Betrieb beginnen. Im Barbier- und Friseurgewerbe dürfen Gesellschaftermitglieder nicht am 1. Mai, sondern am 2. Mai von 8 bis 12 Uhr beschäftigt werden.

Sicherung der Frühjahrsbestellung

Im Hinblick auf die Dringlichkeit der Arbeiten, die im Interesse der Volksernährung jetzt in der Landwirtschaft angeeifert werden müssen, wird amtlich darauf hingewiesen, daß am 1. und 2. Mai selbstverständlich ebenso wie an den Sonntagen während der Ernte in der Landwirtschaft gearbeitet werden kann.

40 Artilleristen und ihr Talisman

40 französische Artilleristen haben, wie ein Pariser Blatt berichtet, den amerikanischen Filmstar Deanna Durbin in einem Brief um eine Spende gebeten. Offenbar haben die Poilus auf eine Geldsendung oder auf kleine Pakete mit Lebens- oder Genussmitteln gerechnet. Der Filmstar jedoch hat gelaunt, dieser Bitte durch ein Bild mit Autogramm am besten entsprechen zu können. Dann aber kam der Filmschauspieler in Hollywood doch noch eine bessere Idee. Sie nahm ihr Kleid, das sie bei der letzten Filmaufnahme trug, zerschchnitt es in 40 einzelne Fäden und schickte jedem der 40 Artilleristen davon ein Stück als Talisman. Nach dem Bericht des Pariser Blattes, das diese Neuigkeit als Sensation verkündet, sind die 40 Artilleristen nunmehr die „glücklichsten Soldaten Frankreichs“. Wir in Deutschland allerdings vermögen hier nicht zu folgen. Unsere Soldaten stellen etwas größere Anforderungen an sich. Unsere Soldaten glauben sich noch nicht ausgezeichnet, wenn sie sich mit dufenden Kleiderfäden eitler Filmköpfeiten „schmücken“ können. Ihnen ist erst das E. K. auf der Brust eine Ehrung. So zeigt auch diese kleine Episode, daß wir in Deutschland und in den plattformatischen Ländern in ganz verschiedenen Welten leben.



Friedenswille Bulgariens

Eine Erklärung des Außenministers Popoff.

Pressevertretern gegenüber erklärte der bulgarische Außenminister Iwan Popoff, Jugoslawien und Bulgarien hätten die Pflicht, ihre Länder vor dem neuen Kriegsbrand zu bewahren...

47. Geburtstag des Prinzregenten Paul

Prinzregent Paul von Jugoslawien feierte seinen 47. Geburtstag. Ganz Jugoslawien erntet heute die Früchte seiner weisen vorausschauenden Politik...

Abgabe an die Kriegsausweitung

Jugoslawien verfolgt entschlossen und konsequent die Politik der Neutralität und Unabhängigkeit.

Der jugoslawische Außenminister Markowitsch gab der „Politika“ in Belgrad eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: „Jugoslawien verfolgt entschlossen und konsequent die Politik der Neutralität und Unabhängigkeit...“

Unter den zahlreichen Problemen, die infolge der internationalen Lage in unserem Gebiet entstanden, bildet der Donauverkehr eine äußerst wichtige Frage, welcher die königliche Regierung ihre ganze Aufmerksamkeit zuwendet...

In Verfolgung ihrer Neutralitätspolitik hat die jugoslawische Regierung gleichzeitig alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, die durch die gegenwärtige internationale Lage bedingt waren.

Eine infame Lüge

Englischer als deutscher Rechtsbruch bezeichnet

In dem sogenannten norwegischen Heeresbericht stellt ein Norweger, der sich „Oberkommandierender der Seekreitkräfte“ nennt, die Behauptung auf, daß die Deutschen bei ihren Landungsversuchen norwegische Fischerboote mit Zivilbesatzung als Schutz benutzten...

Diese infame Lüge charakterisiert sich schon dadurch, daß sie zu einem Zeitpunkt in die Welt gesetzt wird, zu dem nicht die Deutschen, sondern die Engländer Landungsversuche unternahmen.

Die deutschen Landungen liegen nun schon drei Wochen zurück. Diese Landungen haben die deutschen Kriegsschiffe im offenen Kampf erzwungen, wobei die im deutschen Wehrmachtbericht gemeldeten Verluste zweier Kreuzer eingetreten sind.

Wie sie im Kriegsgebiet um England schon seit Ausbruch des Krieges Zivilisten gerade auch anderer Nationen immer wieder in Lebensgefahr bringt, so ist ihr ohne weiteres zuzutragen, daß sie diese feige Methode auch bei ihren Landungsversuchen in Norwegen angewandt hat.

Englisches Motorschiff auf Mine gelaufen

Wie aus London gemeldet wird, lief das 4791 Bruttoregistertonnen große englische Motorschiff „Gree“ in der Nähe von Dartmouth auf eine Mine.

Englands Papiernot wächst

Einstellung der Leserverwerbung britischer Zeitungen.

Der durch Englands Neutralitätsbruch erforderlich gewordene Schritt Deutschlands in Norwegen hat nach dem Londoner Korrespondenten des holländischen Blattes „Het Volk“ die britische Presse weitgehend beeinflusst...

Tausende von Morgen britischer Wälder umgelegt

Wie der „Daily Telegraph“ meldet, werden gegenwärtig Tausende von Morgen britischer Wälder umgelegt. Der Krieg habe in England eine herartige Holzknappheit hervorgerufen...

ernem jenen wagnere, wie man ihn in keiner Periode der Geschichte Englands bisher gefannt habe. England sei im Augenblick von sämtlichen europäischen Holzlieferanten abgeschnitten und das kanadische Holz könne nicht herbeigeschafft werden...

Neueste Drahtberichte

Planmäßiger Verlauf der Operationen in Norwegen. Weitere 6 Batterien mit Munition sichergestellt — Schwere Bombentreffer bei 11 Transportern mit 50 000 Tonnen erzielt — Ein Teil der Schiffe vernichtet

DNB. Berlin, 29. April, 12.15 Uhr

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unterstützt durch die Luftwaffe, die in den Endkampf eingreift und die rückwärtigen Verbindungen des Feindes unterbricht, nehmen die Operationen in Norwegen ihren planmäßigen Verlauf.

Die Befriedung im Innern Norwegens schreitet fort. Es wurden 6 weitere Batterien mit insgesamt 24 Geschützen und mit der gesamten Ausstattung und Munition sichergestellt. Eine Dynamitfabrik wurde besetzt.

Im Küstengebiet von Mittelnorwegen erhielten 2 britische Kreuzer Vortreffer mittleren Kalibers. Bei 11 Transportern und Nachschubschiffen mit insgesamt 50 000 Tonnen wurden schwere Bombentreffer erzielt, sodaß ein Teil der Schiffe vernichtet wurde.

Bei Vesjastot wurden 3 am Boden stehende feindliche Flugzeuge durch Bombenangriff zerstört.

2 deutsche Flugzeuge werden vermisst. Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Ämtlicher Teil

Eierverteilung

Im Kreise Ramenz werden auf den zum Bestellschein E 2 der Reichsleiterkarte gehörigen Abschnitt d vier Eier in der Zeit vom 29. 4. bis 5. 5. 1940 an jeden Verforgungsbedürftigen ausgegeben.

Der Landrat zu Ramenz, Ernährungsamt Abt. B am 27. April 1940

Auszahlung des Familienunterhalts

Die Auszahlung des Familienunterhalts für den Monat Mai d. J. erfolgt Dienstag, den 30. 4. 1940, nachmittags 1/4 bis 6 Uhr, Rathaus, Zimmer Nr. 5, in der bisherigen Zeiteinteilung.

Dhorn, am 29. April 1940. Der Bürgermeister.

Einige Schneider als Zuschneider und Bügler sucht

Emil Lehmann Berufskleiderfabrik

Pulsnitz Foto-Arbeiten

wie immer zu Foto-Jentsch. Bewährte und erfahrene Fachleute entwickeln — kopieren vergrößern. Bitte vergessen Sie nicht, sich rechtzeitig neue Filme zu besorgen!

Foto-Jentsch



Die Deutsche Arbeitsfront

NSD „Kraft durch Freude“

Mittwoch, den 1. Mai, in Menzels Gasthof Pulsnitz M. S. — Beginn abends 6 Uhr

Die große Varieté-Bühne

anschließend Maientanz

Eintritt einschl. Tanz 1.— RM.

Betriebe, die geschlossen erscheinen wollen, werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle der DAF zu wenden.

Olympia-Theater

Ruf 447

Dienstag 8 Uhr, Mittwoch u. Himmelfahrt 6 u. 1/2 9 Uhr

Der ungetreue Eckehardt

nach der Komödie von Hans Sturm.

Ein herzerfrischendes Lustspiel mit

Hans Moser, Theo Lingen, Rudi Godden, Lucie Englisch, Eise Elster.

5 Namen, die alles sagen!

Nicht für Jugendliche!

Hart gebrannte

Ziegel

aus Schornstein-Abbruch (geeignet zum Bau von Dungsstätten usw.) gibt preiswert ab

von Sellendorff'sches Rentamt

Freundlich und gut möbl.

Wohn- und Schlafzimmer

sofort oder später zu vermieten Zu erst, i. d. Geschäft, d. Bl.

kleine ANZEIGE

hat gerade in der Heimat-Zeitung schon sehr oft

Großes

geleistet

Geburtstagsglückwünsche des Führers an den Kaiser von Japan

Berlin. Der Führer hat Sr. Maj. dem Kaiser von Japan zum Geburtstag drähtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Französische Posträuber holen skandinavische Post von italienischen Dampfer

Rio de Janeiro. Am Sonnabend kam hier der italienische Dampfer „Acea Mia“ an. Von diesem Dampfer hatte die französische Kontrolle skandinavische Postfäcke heruntergeholt, sowie 24 tschechische Auswanderer, die nach Südamerika unterwegs waren.

Rom. Die dramatische Entwicklung auf politischem und militärischem Gebiet ruft nach den übereinstimmenden Londoner und Pariser Berichten der römischen Sonntagspresse in der öffentlichen Meinung der Westmächte wachsende Enttäuschung und Beforgnis hervor.

Amsterdam. Auch die holländische Presse stellt jetzt eindeutig fest, daß die deutschen Truppen in Norwegen große Erfolge errungen haben.

Amsterdam. Die holländische Schiffsfahrtszeitung „Scheepvaart“ berichtet, daß der gestrandete britische Fischdampfer „William Obe“ als völlig verloren angesehen werden müßte und das britische Motorschiff „Gree“ auf eine Mine lief.

Bereins-Nachrichten Dhorn

Niedertranz: Dienstag, 30. 4., 20.30 Uhr Übungsstunde. Sehr wichtig. Der Vereins. Drißsackgruppe Umler: Zur Himmelfahrt, 2. 5., Kreistagung in Bretzig, Gasth. zur Come, 13 Uhr. Standbefichtigung.

Schützenfrauen

Dienstag, den 30. April, abends 8 Uhr bei Eckardt

Besucht den Keulenberg zur Mai- und Himmelfahrtsfeier

Himmelfahrt ab 3 Uhr Tanz

Hierzu laden freundlichst ein Arthur Höntsch und Frau

Familiennachrichten aus anderen Blättern

Verlobt: Radeberg: Irene Keil und Walter Gehauer. Vermählt: Großröhrsdorf: Max Lehmann und Gertrud geb. Bürger. Ramenz: Martin-Heinrich Kretschmar u. Charlotte geb. Grundmann. Radeberg: Richard Goppl und Anna geb. Schrei. Ramenz-Bischofswerda: Spinnmeister Walter Schädel und Benchen geb. Große. Gestorben und Gefallen: Ramenz: Unteroffizier Ehard Zohne. Ramenz: Martha Keller geb. Röhme. — Martha Limpert geb. Martin. Wiesa: Steinbruchspächter Gustav Hermann Wehner. Bischofswerda: Arthur Hille. Romzig: Hans Klengel. Radeberg: Emma verw. Kuschel.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am Sonnabend mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater

der Hausbesitzer Gustav Hermann Wehner

im 67. Lebensjahre.

Obersteina, den 27. April 1940.

In stiller Trauer

Ida verw. Wehner u. Kinder

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 1/2 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dokumente überführen Kriegsheker

Erklärung des Reichsaußenministers — Besetzung Norwegens von Westmächten von langer Hand vorbereitet — Oslo mitleidig — Englands Verbrechen durch den Gegenschlag Deutschlands vereitelt — Londoner Lügegebäude bricht zusammen

Bekanntgabe sensationeller Dokumente

Eine Erklärung des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop vor dem Diplomatischen Korps, der deutschen und der ausländischen Presse.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab im Großen Empfangssaal der Neuen Reichskanzlei in Anwesenheit des Diplomatischen Korps sowie der deutschen und der ausländischen Presse eine Erklärung zur politischen Lage ab und unterbreitete damit der Weltöffentlichkeit Dokumente, die eine ungeheuerliche Anklage gegen die Kriegsheker in London und in Paris sind. Es wird der Beweis erbracht, daß die Norwegenaktion Englands eine von langer Hand vorbereitete, abgeleitete Sache zwischen der geflohenen norwegischen Regierung und den Westmächten gewesen ist. Die Dokumente beweisen auch die verbrecherischen Absichten der englisch-französischen Politik der Kriegsausweitung. Vor aller Welt sind nun die Kriegsverbrecher in London und in Paris von all ihrer widerlichen Scheinheiligkeit und Heuchelei entblößt und werden als die Elemente erkannt, die die Völker der Erde in Krieg und Elend führen möchten, nur um Blutterror und die Ausbeutung der von den Völkern unterworfenen und niedergehaltenen Völker weiter treiben zu können.

Die Erklärung des Reichsaußenministers lautet:

Eure Excellenzen!

Meine Herren von den diplomatischen Missionen! und meine Herren von den ausländischen und inländischen Presse. Ich habe Sie eingeladen, heute hierherzukommen, um Ihnen unmittelbar eine Reihe von politischen Dokumenten zugänglich zu machen, die nach Ansicht der Reichsregierung für die Weltöffentlichkeit, insbesondere für die Regierungen der neutralen Länder, von allergrößter Bedeutung sind. Ich habe zu diesen Dokumenten im Namen der Reichsregierung folgendes auszuführen: Am 3. September haben die Machthaber in England und Frankreich dem Deutschen Reich den Krieg erklärt. Sie hatten hierzu keinerlei vernünftigen Grund. Das deutsche Volk und sein Führer haben seit dem 30. Januar 1933 ständig ihren Willen bekundet, mit dem englischen und dem französischen Volk in Frieden und Freundschaft leben zu wollen. Das deutsche Volk aber nahm unter solchen Umständen in heiliger Entschlossenheit den ihm angedrohten Krieg auf.

Der Plan der englisch-französischen Machthaber, das Deutsche Reich anzuheulen, das deutsche Volk politisch zu entrechteten und wirtschaftlich zu vernichten, wird von der gesamten Kraft der deutschen Nation abgewehrt und deshalb zunichte gemacht.

Nachdem nun von vornherein ein direkter Angriff auf den deutschen Westwall als aussichtslos erkannt war, und der von den englischen und französischen Machthabern gegen Deutschland vorgedriebene politische Verbündete verlagte, suchte man verzweifelt nach neuen Möglichkeiten, um Deutschland bezuzukommen.

Systematische Kampagne gegen das Neutralitätsprinzip

So wurde von der politischen und militärischen Leitung der Westmächte die Ausweitung des Krieges zum tragenden Gedanken ihrer Kriegspolitik erhoben. England und Frankreich versuchten deshalb, seit Beginn des Jahres mit allen Mitteln durch ein Heranziehen neutraler Staaten eine Verlagerung des Kriegsschauplatzes herbeizuführen. Besonders die kleineren europäischen Länder scheinen den englischen Machthabern hierfür die geeigneten Objekte zu sein, ihre Völker aber die willkommenen Hilfstruppen, um nach englischem alten Brauch das eigene Blut schonen zu können. Zur propagandistischen Untermauerung dieser Politik der Kriegsausweitung begannen die englischen und französischen Staatsmänner eine systematische Kampagne gegen das Neutralitätsprinzip an sich und gegen jedes Bestreben eines neutralen Staates, diese seine Neutralität zu wahren und sich aus dem Kriege herauszuhalten.

Am 21. Januar 1940 hat Herr Churchill mit seiner Berücksichtigung Rede gegen die Neutralität und seiner Aufforderung an die Neutralen, sich dem englisch-französischen Krieg gegen Deutschland anzuschließen, hierzu den Anstoß gegeben. Seitdem hat in keiner Rede eines englischen oder französischen Politikers die Forderung an die Neutralen gefehlt, sich an dem Kampfe gegen Deutschland zu beteiligen. Nur einige Beispiele: Herr Chamberlain erteilte am 31. Januar einen scharfen Tadel an die Neutralen wegen ihrer „unbeteiligten Gleichgültigkeit“. Am 2. Februar hielt Herr Chamberlain nach der spektakulären englischen Neutralitätsverletzung und dem Ueberfall auf das deutsche Schiff „Altmark“ in norwegischen Hoheitsgewässern fest, daß dies nur eine „technische Neutralitätsverletzung“ sei. Am 27. Februar erklärte Herr Churchill, er sei es müde, über die Rechte der Neutralen nachzudenken. Am 20. März jagt der englische Kriegsminister Stanley, die Engländer seien willige und fähige Schüler der Lehre, daß die Mißachtung der Rechte der Neutralen vorteilhaft sei. Am 30. März verkündet Herr Churchill, es wäre nicht gerecht, wenn die Westmächte im Kampf um Leben und Tod an legalen Abmachungen festhielten. Am 5. April hielt Lord de la Warr fest, weder Deutschland noch die Neutralen dürften sich darauf verlassen, daß England sich die Hände auf den Hüften binden lassen werde, indem es das Recht nach den Buchstaben befolgt.

Am 6. April 1940 erklärte der englische Arbeitsminister, weder Deutschland noch die Neutralen könnten damit rechnen, daß die Westmächte sich an den Buchstaben des Völkerrechts halten würden. Am 10. April 1940 warnt Lord Halifax die Neutralen, nicht zu spät um Hilfe zu bitten, weil dies für sie gefährlich sei. Herr Reynaud erklärt am 11. April drohend an die Neutralen, daß sie allen Anlaß hätten, jetzt ihre Lage zu überdenken.

Brutale Offenheit

Während bisher diese Äußerungen der englischen und französischen Staatsmänner entweder eine verdeckte Aufforderung oder eine verdeckte Drohung an die Neutralen darstellten, läßt Herr Duff Cooper am 19. April die Worte

völlends fallen und erklärt mit brutaler Offenheit: „Nachdem wir den Neutralen klargemacht haben, daß ihre eigene Feindschaft und Unabhängigkeit auf dem Spiele steht, müssen wir ihnen offen sagen, was wir fordern und welche Rolle jeder von ihnen in dem Bündnis zu spielen hat, das der Vernichtung Deutschlands dient. Wenn einer oder der andere dieser Staaten Zeichen des Zögerns zeigt, müssen wir so vorgehen, daß ein derartiges Zögern sofort überwunden wird.“

Für ihr Ziel einer Ausweitung des Krieges sahen England und Frankreich im finnisch-russischen Konflikt die erste willkommene Gelegenheit. Am 12. März hat Herr Daladier und am 19. März Herr Chamberlain öffentlich versichert, daß sie entschlossen gewesen seien, mit militärischen Kräften in den Konflikt einzugreifen unter Benützung des Gebietes der nordischen Staaten als Operationsbasis, daß sie aber ihre Aktion abhängig machen würden von der Zustimmung der skandinavischen Staaten zum Durchmarsch ihrer Truppen.

Diese öffentliche Erklärung der beiden Regierungschefs von England und Frankreich war eine glatte Unwahrheit.

Die Reichsregierung kennt den Bericht des finnischen Gesandten in Paris vom 12. März an seine Regierung. In diesem Bericht meldet der Gesandte, Herr Daladier und Herr Churchill hätten ihm die bestimmte Versicherung abgegeben, daß auf einen sofortigen finnischen Appell die bereitgestellten englischen und französischen Truppen aus ihren Häfen abfahren würden, um in Norwegen zu landen.

An Norwegen und Schweden wurde lediglich in einer Note der Durchmarsch notifiziert worden, ohne daß die Regierungen der beiden Länder hierzu um Erlaubnis getragt wurden. Die diplomatischen Beziehungen Englands und Frankreichs zur Sowjetunion würden sofort abgebrochen werden. Herr Churchill war, wie sich aus dem Bericht ergibt, am 11. März abends im Flugzeug eigens nach Paris gekommen, um zu versuchen, auf diese Weise noch im letzten Augenblick den russisch-finnischen Friedensschluß zu verhindern.

Ein weiterer schlagender Beweis, in welchem Ausmaße bereits damals England und Frankreich ihre Intervention im Norden vorbereitet haben, ergibt sich aus einer großen Anzahl von Dokumenten, die den deutschen Truppen bei ihrer Aktion in Norwegen in die Hände gefallen sind und von denen eine kleine Auswahl heute der Öffentlichkeit überreicht wird. So geben die in Narvik gefundenen Dokumente einen umfassen-

Einblick in die Tätigkeit des englischen Secret Service in Norwegen.

Der entlang der gesamten norwegischen Küste sowie auch in Oslo und anderen Städten Innernorwegens die Erkundung und Vorbereitung für die Landung des britischen und französischen Expeditionskorps und die Besetzung Norwegens vorzunehmende hatte.

Es zeigt sich hier schon, daß die Engländer mit einer erstaunlichen Systematik alle Einzelheiten der Landung und des Aufmarsches durch ihre Spionageorganisation des Secret Service im geheimen erkunden ließen, obwohl, worauf ich später noch zurückkommen werde, die damalige norwegische Regierung mit den Engländern bereits seit langem im geheimen sympathisierte.

Daß die Absichten der britischen und französischen Regierung bei der geplanten Entsendung ihres Expeditionskorps über die Hilfe für Finnland gegen Rußland noch weit hinausgingen, zeigt ein Bericht des französischen Marineattachés in Oslo vom 8. Februar, der erklärt, daß alle seine für die Landung notwendigen Erkundungen den lokalen norwegischen Stellen gegenüber unter dem Vorwand von Transporten nach Finnland im geheimen betrieben würden.

Während aber diese englischen Vorbereitungen zur Ausweitung des Kriegsschauplatzes gegen Deutschland im Norden in aller Heimlichkeit getroffen wurden, hat Herr Churchill durch eine Reihe unvorsichtiger Äußerungen, die der deutschen Regierung aber zur Kenntnis kamen, die wahren Absichten und Ziele enthüllt. Unter den heute der Öffentlichkeit übergebenen Dokumenten befindet sich deshalb auch ein Bericht des norwegischen Gesandten in London an seine Regierung über eine Pressekonferenz, die Herr Churchill am 2. Februar in London mit den Presseattachés der neutralen Nationen abhielt.

In der Niederschrift darüber wird zunächst berichtet: Herr Churchill lobte gegen Norwegen und Schweden, denn das schwedische Erz dürfte nicht mehr nach Deutschland kommen, um dann offen zu bekennen, daß es das große Ziel sei, die skandinavischen Staaten in den Krieg hineinzuziehen, und daß die beste Art, dies zu erreichen, darin bestünde, daß sich die skandinavischen Staaten an Finnlands Seite schlugen.

Norwegische Behörden förderten Kriegsausweitung

Ich muß dazu nun auf Grund des umfassenden Materials, das der deutschen Reichsregierung schon damals vorlag, und das durch ebenso wichtige Funde nunmehr eine Ergänzung erfahren hat, folgende Erklärung abgeben:

1. Aus allen der deutschen Reichsregierung zur Kenntnis gekommenen Mitteilungen und Akten geht eindeutig hervor, daß die schwedische Regierung ihre Neutralitätsklärung in diesem Ernste aussprach und in keinem Augenblick etwas tat oder geschahen ließ, was dem widersprochen hätte.

2. Die deutsche Reichsregierung muß feststellen, und sie wird es nunmehr durch die Veröffentlichungen der Akten beweisen, daß die frühere norwegische Regierung bereit war, nicht nur eine solche Aktion der Kriegsausweitung zu dulden, sondern, wenn notwendig, an ihr aktiv teilzunehmen, bzw. sie zu unterstützen. Aus allen besonders von unseren Truppen nunmehr in Norwegen gefundenen Papieren geht einwandfrei hervor, daß die britische Spionagetätigkeit in Norwegen nicht nur mit weitester Duldung der lokalen und zentralen Behörden vor sich ging, sondern daß darüber hinaus viele norwegische Stellen und insbesondere die norwegische Marine in weitestgehendem Umfang dieser britischen Tätigkeit Vorkurs leisteten.

Ein Beweis dafür, daß sich die norwegische Regierung schon früher mit dem Gedanken trug, auf der Seite Englands und Frankreichs, wenn notwendig, in den Krieg einzutreten, liegt auch in jener Niederschrift vor, in der über eine Regierungskonferenz beim damaligen norwegischen Ministerpräsidenten Nygaardsvold am 2. März berichtet wird.

In wahrhaft zynischer Weise hat dort der Minister Koft erklärt, daß, wenn England das Ansuchen auf eine Beihilfe Norwegens an Rußland, d. h. aber in Wirk-

slichkeit zur Kriegsausweitung stellen würde, dann müsse Norwegen so „Nein“ sagen, daß es in der Lage wäre, das Nein ohne weiteres in ein „Ja“ zu verwandeln. Und Herr Koft gibt dafür dann die charakteristische Begründung, daß, wenn Norwegen es nicht vermeiden könne, in den Konflikt hineingezogen zu werden, die norwegische Regierung sich dann von vornherein jedenfalls so einstellen müsse, daß Norwegen nicht auf der falschen Seite in den Krieg eintrete.

Nachdem den Westmächten durch den Friedensschluß in Finnland die erwünschte Gelegenheit für eine Einmischung im Norden zunächst genommen war, haben sie sofort versucht, neue Mittel und Wege zu finden, ihr Ziel der Kriegsausweitung zu erreichen.

Die fortlaufenden Bemühungen Englands und Frankreichs, den Südosten Europas in Aufruhr zu bringen, die dauernden Anstrengungen der Sabotage des englischen Secret Service in den verschiedenen Gebieten des Balkans, die Mobilisierung der Armee Bengand usw. liegen auf dieser Linie.

Um ihre eigenen Absichten moralisch zu motivieren, versuchten die Machthaber Englands und Frankreichs nach dem ihnen so ungelegen gekommenen russisch-finnischen Friedensschluß immer deutlicher, Deutschland der angeblichen Verletzung norwegischer Hoheitsgewässer zu bezichtigen.

Unter den zahllosen hierfür bestellten Presseartikeln ist charakteristisch die Meldung des „Times“ vom 27. März — also einer Zeit, da sich die Vorbereitungen der Westmächte zur Besetzung Norwegens bereits vor dem Abschluß befanden —, in der dieser von einer angeblichen skandinavischen Verletzung der Hoheitsgewässer durch Deutschland spricht, und nun behauptet, daß sich die Alliierten deshalb als berechtigt betrachten dürften, auch ihrerseits die Neutralität dieser Gewässer nicht mehr zu respektieren.

In der gleichen Richtung liegt auch eine Meldung von Havas vom selben Tage, in der davon gesprochen wird, daß die Passivität den eigentlichen Sinn der Neutralität fälsche und daß die Aktion der Alliierten sich darauf beschränke, das beeinträchtigte Gleichgewicht wiederherzustellen. Wie diese Aktionen der Herstellung des Gleichgewichts aber verstanden sein wollten, darüber erhielt die Reichsregierung Kenntnis durch ein Gespräch, das der Ministerpräsident Reynaud wenige Tage später — am 30. März — mit einem ausländischen Diplomaten in Paris hatte.

Der Inhalt dieser von dem französischen Ministerpräsidenten abgegebenen unvorsichtigen Erklärung war die Versicherung, daß die Gefahrenmomente für den Westen — besonders aber für den Süden — nicht mehr bestünden, da in den nächsten Tagen entscheidende und wichtige Ereignisse im Norden Europas von den Alliierten gelöst würden.

Diese Erklärungen ließen es der deutschen Reichsregierung ratsam erscheinen, nunmehr unverzüglich ihre bereits eingeleiteten Maßnahmen abzuklären und für alle Fälle eine erhöhte Bereitschaft so sicherzustellen, daß in jedem Augenblick eingegriffen werden konnte. Die Einsicht in die unmittelbar drohende Gefahr wurde verstärkt, als die Reichsregierung einige Tage vor dem 8. Kenntnis erhielt von der Absicht der englischen und französischen Regierung, an diesem Tage die Hoheit der skandinavischen Gewässer als nicht mehr bestehend zu erklären und anschließend sofort mit bestimmten Aktionen zu beginnen.

Der Führer gab daraufhin den Befehl zum Auslaufen der deutschen Flotte, um im Falle der Verwirklichung dieser der Reichsregierung mitgeteilten Absichten sofort eingreifen zu können.

Minenperre sollte das britische Expeditionskorps sichern

Die nun für den 8. 4. tatsächlich angekündigte britische Minenlegung in den norwegischen Hoheitsgewässern wurde von der englischen Regierung tags vorher begründet mit der Absicht des Sperrens der norwegischen Hoheitsgewässer für die deutsche Handelschiffahrt.

In Wahrheit aber sollten Minen, die vor den norwegischen Häfen gelegt wurden, der Sicherung des englischen Expeditionskorps dienen, das um diese Zeit bereits in der Nordsee schwamm. Denn am 8. April waren die britischen Truppen, die zur Besetzung von Slanger, Bergen, Drontheim und Narvik angelegt werden sollten, bereits eingeladen und aus den Häfen ausgelaufen. In diesem Augenblick erhielt im Laufe des 8. April die britische Admiralität Kenntnis von dem Auftreten der deutschen Seekreuzerkräfte in der Nordsee. Sie besog dieses Auftreten auf ihre beabsichtigte Landung, schickte daraufhin sofort die Transportschiffe zurück bzw. versuchte, sie zurückzubringen, und bemühte sich augenblicklich, in Gefechtsfähigkeit mit der deutschen Flotte zu kommen. Trotzdem gelang es nicht mehr, alle Transportschiffe wieder in die Häfen zurückzubekommen, eine Anzahl dieser Schiffe wurde von deutschen Bomberflugzeugen noch gesenkt und vernichtet.

Deutsche Gegenaktion zerstückte das britische Landungsmanöver

Die deutsche Gegenaktion, die am 9. April morgens zur Durchführung kam, ist deshalb gerade noch im richtigen Augenblick gekommen, um das englisch-französische Landungsmanöver an der norwegischen Küste zu verhindern bzw. zum Scheitern zu bringen.

Mit nun die verantwortlichen Staatsmänner Englands und Frankreichs erkannten, daß ihre Pläne der Besetzung skandinavischer Gebiete gescheitert waren, stellten sich die Herren Chamberlain, Churchill, Halifax und Reynaud mit ihrem bekannten Pathos vor die Öffentlichkeit und erhoben schwere Anklagen gegen das deutsche Vorgehen mit der kategorischen Versicherung, daß sie selbst niemals die Absicht gehabt hätten, außer der Minenlegung irgend etwas auf skandinavischem Hoheitsgebiet zu unternehmen. Wörtlich erklärte zu dem Zweck der englische Premierminister im Unterhaus: „Die deutsche Regierung versichert, daß der Einmarsch in Norwegen eine Gegenmaßnahme gegen die Aktion der Alliierten in den norwegischen Gewässern sei. Diese Erklärung wird natürlich niemanden täuschen. In keinem Augenblick haben die Alliierten eine Verletzung skandinavischer Hoheitsgebiete ins Auge gefaßt, solange es nicht durch Deutschland angegriffen würde. Gegenwärtige Behauptungen Deutschlands sind reine Erfindungen und haben keine tatsächliche Begründung.“

Im Namen der deutschen Reichsregierung, vor allem aber im Namen von Wahrheit und Recht will ich Ihnen nunmehr, meine Herren, jene Dokumente unterbreiten, aus denen hervorgeht, daß es sich bei diesen Versicherungen der englisch-französischen Machthaber nur um Lügen und Fälschungen handelt.



Wilde Flucht englischer und norwegischer Verbände

Während Ihnen, meine Herren, in den letzten Tagen durch die Kriegsberichte unserer Gegner von den großen siegreichen Kämpfen der Alliierten und Verbündeten im Raume von Hamar und Överum berichtet wurde, haben sich tatsächlich in diesem Gebiet heftige Kämpfe abgespielt. Auch Engländer nahmen an ihnen teil. In diesen Kämpfen haben nun die deutschen Truppen alle feindlichen Stellungen durchbrochen, die ihnen gegenüberstehenden englischen und norwegischen Verbände zurückgeworfen und endlich in wilde Flucht getrieben. Im Zusammenstoß mit den englischen Verbänden haben die deutschen Truppen im Gebiet von Lillehammer den dort kommandierenden britischen Brigadeführer sowie Teile des 8. Bataillons der Sherwood Foresters von der 148. englischen Infanteriebrigade gefangen genommen. Bei dem Brigadeführer und bei Gefangenen, die in erfolgreichen Kämpfen nördlich von Drontheim eingebracht worden waren, fanden sich unter einer Fülle anderer Dokumente auch der gesamte Operationsplan für die englische Besetzung Norwegens. Ebenso wurden die verschiedenen daraus abgeleiteten Befehle der Brigade und der nachgeordneten Truppenteile erbeutet.

Diese militärischen Befehle, deren erste Folge heute der Weltöffentlichkeit übergeben wird, beweisen, daß die englische Landung in Norwegen

seit langem in allen Einzelheiten operativ vorbereitet

war und daß der Befehl zum Landen für die ersten Teile des Expeditionskorps am 6. und 7. 4. gegeben wurde. Unter diesem Befehl befindet sich z. B. auch der Operationsbefehl des 8. Bataillons der Sherwood Foresters vom 7. 4., der beweist,

daß nun dieses Bataillon bereits an diesem Tage auf dem englischen Kreuzer „Glasgow“ auf der Fahrt nach Norwegen bestand, um in Stavanger zu landen. Ferner geht daraus hervor, daß andere Teile dieser Truppe sofort nach der Landung beauftragt waren, sich des Flughafens Sola zu bemächtigen. Als man im Laufe des 8. vom Auslaufen der deutschen Flotte Kenntnis erlangte, wurde dieses Bataillon wieder zurückgebracht und ausgeladen.

Ich habe nicht die Absicht, Ihnen, meine Herren, im einzelnen den Inhalt dieser Dokumente hier zu erläutern. Sie sprechen für sich selbst. Sie finden ihre Ergänzung durch eine große Anzahl von Tagebüchern englischer Offiziere und Soldaten sowie durch die unterbes vorliegenden Aussagen der britischen Gefangenen.

Die deutsche Reichsregierung wird in einer nun beginnenden Folge von Veröffentlichungen den dokumentarischen Nachweis erbringen, daß

1. England und Frankreich seit langer Zeit die Besetzung Norwegens vorbereitet hatten, daß
2. der norwegischen Regierung diese Tatsache bekannt war, daß
3. zum Unterschied von Schweden die norwegische Regierung sich mit dieser Tatsache abgefunden hatte bzw. bereit war, so wie sie es ja dann auch tat, an der Seite Englands und Frankreichs in den Krieg einzutreten, daß
4. nur durch das Dazwischentreten Deutschlands in einer Zeitpanne von wenigen Stunden der britische Versuch scheiterte und daß endlich
5. die nachher abgegebenen Erklärungen der englischen und französischen Machthaber Lügen sind.

England Vorschub geleistet

Im Verlauf der Schutzmaßnahmen in Norwegen ist den deutschen Truppen überaus interessantes Material in die Hände gefallen, das neue Aufschlüsse über die hinterhältigen Pläne einer Landung englischer Truppen im neutralen Norwegen und über die Vorbereitungen dieser englischen Militärmassnahmen auf norwegischem Gebiet enthält. Es handelt sich bei den in deutsche Hände gelangten Dokumenten erstens um den allgemeinen Operationsplan, der sich im Besitz des 8. Bataillons der „Sherwood Foresters“ befand. Von diesem Bataillon sind Teile im Gebiet von Lillehammer gefangen genommen worden. Dazu gehören auch verschiedene Befehle der 148. englischen Infanteriebrigade, zu der das Bataillon gehört. Diese militärischen Befehle, die die Gruppe A der der Weltöffentlichkeit nunmehr übermittelten Dokumente umfassen, beweisen, daß die englische Landung in Norwegen in den Wochen vor der Ergreifung der deutschen Maßnahmen in allen Einzelheiten operativ vorbereitet worden ist, und daß die Durchführung der Expedition am 6. und 7. April begann. Der Operationsbefehl des 8. Bataillons vom 7. April zeigt, daß sich das Bataillon bereits an diesem Tage auf dem englischen Kreuzer „Glasgow“ auf der Fahrt nach Norwegen befand, um in Stavanger ausgedockt zu werden. Ein von dem Kommandanten dieses Kreuzers am 7. April datiertes Tagebuch enthält weiter unter einer Eintragung am 7. April den Satz: „Wir gehen nach Stavanger“. Es ergibt sich hieraus, daß die in den Befehlen vorkommende Deck-Bezeichnung 547 Stavanger bedeutet. Das englische Expeditionskorps befand sich also bereits auf der Fahrt nach den norwegischen Häfen, als Deutschland zum Gegenangriff ansetzte.

Die Gruppe B und C der veröffentlichten Dokumente zeigen, daß die geplante englische Landung durch die Spionage englischer und französischer Beamter in Norwegen sorgsam vorbereitet worden ist. In Narvik und von der einziehenden Truppe eine Reihe von Telegrammbüchern sowie wichtige Briefe des dortigen britischen Konsuls gefunden worden. Die Gruppe D umfaßt in deutschen Besitz gelangene Dokumente, die von dem französischen Marineattaché in Oslo stammen. Diese Dokumente beweisen, daß die Westmächte Norwegen mit einem Spionagenetz überzogen hatten. Frühere militärische Seeoffiziere waren als Konsularbeamte getarnt. Sie waren dem englischen Außenministerium unterstellt, standen jedoch im Dienst der Nachrichtenabteilung der Admiralität und des englischen Secret Service. Diese Agenten arbeiteten mit den englischen und französischen Marineattachés in Oslo zusammen.

Aus den veröffentlichten Schriftstücken ergibt sich, daß die englische Spionage in Norwegen im Laufe des vorigen Jahres mit Nachdruck eingesetzt hat und ohne Unterbrechung und in gesteigertem Tempo bis zu den Apriltagen dieses Jahres fortgesetzt wurde, so daß England im Besitz aller notwendigen Unterlagen zu sein glaubte, als es sich zu dem in letzter Stunde durch Deutschland verhinderten Einfall in Norwegen anschickte. Den norwegischen Lokalbehörden gegenüber ist diese systematische Vorbereitung des militärischen Drucks der norwegischen Neutralität als Einleitung der in Aussicht gestellten Hilfe der Westmächte für Finnland getarnt worden.

Der französische Marineattaché berichtet, daß die Mitwirkung von norwegischen Militärbehörden bei dieser Erkundungstätigkeit „unter dem Vorwand von Militärtransporten nach Finnland“ erzielt werden konnte. Jedoch konnte diese weitverzweigte Tätigkeit der als britische Konsularbeamte getarnten englischen Seeoffiziere und des französischen Marineattachés der norwegischen Regierung nicht verborgen bleiben, um so weniger, als die Spionage zum Teil durch Befragungen lokaler norwegischer Behörden und Kommandosstellen durchgeführt wurde. Dieser Umstand zeigt einwandfrei, daß die damalige norwegische Regierung nicht ernstlich gewillt war, den englischen Mandatären in einem Augenblick entgegenzutreten, in dem eine Unterbindung dieser Tätigkeit wenigstens gewisse Voraussetzungen zur Sicherstellung einer wirklichen Neutralität hätte schaffen können. Die frühere norwegische Regierung hat ihre Pflicht als angeblich neutrale Macht nicht nur nicht erfüllt, sondern die Uebergriffe in den norwegischen Hoheitsgewässern geduldet und den englischen Landungsabsichten Vorschub geleistet.

Die Gruppe E der Dokumente gibt über die innere Einstellung der damaligen norwegischen Regierung Aufschluß. Das Protokoll über die Sitzung des norwegischen Kabinetts vom 2. März, in der ein englischer Antrag über den Durchmarsch alliierter Truppen beraten wurde, zeigt zwar, daß Norwegen nur zugleich mit der schwedischen Regierung und im Einvernehmen mit Stockholm sich zu einem derartigen neutralitätswidrigen Verhalten verstehen würde. Jedoch ergibt sich aus diesem Dokument, daß der norwegische Außenminister Rohd nicht gewillt war, einen Durchmarsch zu verhindern. In diesem Falle hätte Norwegen sich mit einem formalen Protest begnügt. Rohd führte zur Begründung aus, Norwegen dürfe sich nicht so einstellen, daß es „auf falscher Seite in den Krieg hineinkomme“. Die damalige norwegische Regierung war demnach von vornherein bereit, mit England Hand in Hand zu gehen. In Oslo bestand auch keinerlei Unklarheit über die wirkliche Haltung der Westmächte, die den beabsichtigten Neutralitätsbruch als Waffenhilfe für Finnland zu tarnten versuchten. Vorgefundene Dokumente beweisen, daß der damaligen norwegischen Regierung die verbrecherischen Absichten der Westmächte eindeutig bekannt waren. Die norwegische Regierung hat die englische Spionagetätigkeit auf norwegischem Boden begünstigt, und ihr ganzes Verhalten zeigt, daß sie unter Aufschüttelung der Lebensinteressen des norwegischen Volkes den Kriegsausweitungsplänen der Westmächte bewußt Vorschub geleistet hat.

Befehle, die englischen Offizieren beider Gefangennahme in Lillehammer abgenommen wurden

(Üebersetzung aus dem Englischen.)

7. 4. 1940. Geheim. Buchnummer Ausf. Nr.

Operationsbefehl für das 8. Batt. The Sherwood Foresters

1. Allgemeine Absicht. Die Absicht der Strafford Truppe ist, bei 512, 547 und 548 zu landen und diese Häfen zu besetzen, um sie dem deutschen Zugriff zu entziehen. Es wird angenommen, daß unsere Hilfeleistung durch die Einwohnern freudig aufgenommen werden wird, aber die Entscheidung, ob gelandet werden soll oder nicht, obliegt der Königl. Marine.
2. Absicht. Die Absicht von 547 ist, nach Weisung der Königl. Marine zu landen und folgende Verteilungszustand zu setzen: a) Hafen und Quais, b) Flugplatz bei Sola, c) See-Flugstation 1 1/2 Meilen nördlich Sola.
3. Mögliches Feindverhalten. Im ersten Augenblick ist hauptsächlich durch feindliche Luftstreitkräfte Widerstand zu erwarten; dieser kann während der Landung erfolgen. In solchem Falle wird die Landung durch die Königl. Marine gedeckt. Sobald die Truppen ausgeschifft sind, sind sie für ihren eigenen Luftschutz verantwortlich. Es kommt darauf an, einerseits, ob der Feind tätig ist oder nicht, die Truppen von den Quais zu ihren Bataillons-Sammelplätzen zu führen und so schnell wie möglich abzurücken. Es ist ferner möglich, daß, obwohl eine Landung unsererseits im Hafen ausgeführt werden kann, der Feind unserer Besetzung des Flugplatzes zuvorkommt. In diesem Fall ist sofort zur Einnahme des Flugplatzes zu greifen.
4. Für die Ausschiffung sind Sonderbefehle ergangen.
5. Sammelpunkte. a) 8. Forsters — Krankenhaus, b) Brigadeführer — Park hart südlich der Kathedrale. Das Bataillon rückt vom Quai zugewisse ab. Der Bataillonsstab richtet sich zunächst im Krankenhaus ein. Leutnant A. Bradley wird als Verbindungsoffizier bestimmt und hat der Brigade zu melden, sobald der Bataillonsstab sich eingerichtet hat.
6. Flugplatz und See-Flugstation. 8. Forsters hält sich bereit, sofort nach Sola abzurücken, ohne auf Fahrzeuge und Gerät zu warten.
7. Marschfolge ab Sammelpunkt: „D“ Kompanie als Vorhut, „C“ Kompanie Bataillonsstab, 1. Zug, 2. Zug, dazu 3. W.G. Wren und die Fahrer der W.G.-Fahrzeuge, 3. Zug, 6. Zug, „A“ Kompanie, „B“ Kompanie. 8. a) Der Flugplatz ist durch die Vorhutkompanie zu besetzen;

- b) die „C“ Kompanie richtet einen Beobachtungsposten am der See-Flugstation 1 1/2 Meilen nördlich Sola ein;
- c) endgültige Anweisungen für die Sicherung des Flughafens von Sola und See-Flugstation nördlich von Sola werden gegeben, sobald diese von den Punkten in Besitz genommen sind.
9. Das Einmittels-Bataillon Leiceesters steht zur Verfügung der Truppenabteilung und besetzt den Hafen von Stavanger.
10. Luftschutz: Unmittelbar nach Inbesitznahme des Flughafens und der See-Flugstation sind leichte Maschinengewehre zum Luftschutz so schnell wie möglich einzusetzen. Folgender Befehl ist zu beachten: Gegen kein Flugzeug das Feuer zu eröffnen, außer wenn: a) feindliche Abzeichen erkennbar sind, b) das Flugzeug Feindseligkeiten ausübt.
11. Bei jedem Zusammenstoß mit den Landeseinheiten ist große Vorsicht und Zurückhaltung zu beobachten. Die Gewalt in der Form tödlichen Waffengebrauchs ist nur im Fall äußerster Notwendigkeit Gebrauch zu machen.
12. Verwaltungsbestimmungen: a) Quartiermeister Lt. Salam wird als Gepäckschreiber bestimmt. Dieser Offizier ist auch für das Gepäc des Brigadeführers verantwortlich. Lt. Blackburn wird als Gehilfe des Gepäckschreibers bestimmt. Der 3. Zug steht zur Verfügung. Alles Gepäc und Gerät ist an einen von dem Gepäckschreiber auszuwählenden Sammelplatz zu bringen. b) Der Bataillonsarzt hat sich mit dem Sanitätschef der Leicesters Regts. in Verbindung zu setzen, um mit den zivilen Sanitätsbehörden Vereinbarungen zu treffen. Er begibt sich dann zur Truppe nach Sola. c) Munition. Jeder Gewehrträger hat 50 Schuß Munition mit sich zu führen. Maschinengewehre: Jedes mit 700 Patronen in Ladestreifen zu 25, die auf die Leute der W.G.-Gruppe zu verteilen sind. d) Verpflegung. Eine Portion für den Vordienst wird durch die Marine vor der Ausschiffung ausgegeben. Die heute ausgegebene eine eiserne Portion ist nach dem Befehl des Kommandeurs zu öffnen. Feldküchen sind vor Verlassen des Schiffs zu füllen. e) Ausrüstung. Feldmarschmäutig, Lederweste, Stahlschulter, Mantel gerollt. f) Kleiderfüße. Diese sind mit Namen, Zug und Kompanie jedes Mannes zu versehen, durch die Kompanie zu sammeln und nach Anweisung der Marine zu verpacken. g) Schanzzeug. Alles planmäßige Schanzzeug und die besonders ausgegebenen Sandfäcke sind mit der ersten verfügbaren Transportmöglichkeit nachzusenden. Der Quartiermeister wird hierfür besonders verantwortlich gemacht.
13. Verbindung. Zwei Melder mit Fahrrad zu jeder Kompanie. An Bord S. M. S. „Glasgow“.

89. Unterschrift. Majorant.

Verteiler: Kommandeur; Stellvertreter des Kommandeurs; Adjutant; Führer Stabskompanie, Führer a, b, c, d-Kompanie; Quartiermeister; Gehilfe des Gepäckschreibers (Blackburn); Verbindungsoffizier; Sanitätschef; Nachrichtenoffizier; Kriegstagesbuch; Kapitän S. M. S. „Glasgow“; 1. Offizier S. M. S. „Glasgow“.

Geheim! 6. April 1940. Ausfertigung Nr. 1

Operationsbefehl Nr. 1 für die 148. Infanterie-Brigade Ziff. 1-3: Gleicher Wortlaut wie Befehl der 8. Sherwood Foresters vom 7. April 1940

4. Sammelpunkte. Ohne Rücksicht auf die Reihenfolge, in der die Truppen landen, haben die Kommandeure ihre Bataillone wie folgt zu veranordnen: Brigadeführer und 56. Feldpionier-Kompanie: Park hart südlich der Kathedrale. 8. Forsters: Krankenhaus. 5. Leicesters: Gaswerk. Die Pläne rücken vom Quai ab, sobald sie vollständig sind. Sobald die Bataillone über sich am Land eingerichtet haben, ist ein Verbindungsoffizier zum Brigadeführer zu senden.
5. Flughafen und See-Flugstation. 8. Forsters halten sich bereit, sofort nach Sola abzurücken, ohne auf Fahrzeuge und Gepäc zu warten. Es ist von entscheidender Wichtigkeit, daß der Flughafen am gleichen Tage in Besitz genommen wird, an dem die Landung stattfindet. Eine schwache Nachhut kann auf dem Bataillons-Sammelplatz zurückgelassen werden, um alles das zu bewachen, was der Mann nicht auf dem Marsch bei sich tragen kann. Dieses Gerät wird nach Sola nachgeführt werden, sobald Transportmittel beschafft sind. Dem Eintreffen in Sola muß wenigstens eine Kompanie so eingesetzt werden, daß sie den Flughafen unter Feuer nehmen kann. Bei der See-Flugstation wird es wahrscheinlich genügen, eine ständige Beobachtung einzurichten, vorausgesetzt, daß die Wege gut sind und eine Reserve zur Hand ist.
6. Hafenwache. 1/5. Leicesters. Ohne Erkundung an Ort und Stelle ist die Zahl der für örtliche Verteidigung notwendigen Kräfte nicht zu schätzen. Es ist beabsichtigt, diese so schwach wie möglich zu halten und den Rest des Bataillons als Reserve des Truppenführers zur Verfügung zu halten.
7. Luftschutz. Obgleich Skizzen über die feindlichen Flugzeuge vorhanden sind, gehört Erfahrung dazu, um Freund und Feind in der Luft zu unterscheiden. Der folgende Befehl gilt für die gesamte Truppenabteilung: Gegen Flugzeuge ist nur dann Feuer zu eröffnen, wenn feindliche Kennzeichen sichtbar sind oder das Flugzeug feindselige Handlungen unternimmt.
8. Verwaltung. a) Verpflegung ist in Rosten zu je 12 Portionen an Land zu bringen und auf den Bataillons-Sammelplätzen niederzulegen. b) Gepäc-Kommandos sind einzuteilen, um an den Quais Gepäc auszuladen und zu sammeln. c) Hauptmann Wilson hat Fahrzeuge gegen Ermietung betreiben. Hauptmann Zandy hat Verpflegung einzukaufen und ein Verpflegungslager einzurichten. Der leitende Sanitätschef hat sich mit den zivilen Sanitätsbehörden in Verbindung zu setzen.

Sehen und laufen war eins

Wie die ersten Engländer in Norwegen gestellt und gefangen wurden

In Norwegen, 28. April (Kd.).
In einem mit bewunderndem Tempo durchgeführten Vorkampf haben die deutschen Truppen das Gebiet nördlich Oslo zwischen Randfjord und Nösafjord sowie zu beiden Seiten dieser großen Gewässer bis zur schwedischen Grenze und weit westwärts in Besitz genommen.

Aufgeregt liefen sie sich gefangennehmen

Einen lächnen Vorstoß unternehmend, gelang es einem Oberleutnant und zehn Mann, in die eigentliche Stadt einzudringen. Blöcklich sah sich dieser Stoßtrupp einem Haufen fremdartig uniformierter Menschen gegenüber.

Den flachen Stahlhelm ins Auge fassend und seinen Leuten laut zurufend: „Engländer vor uns!“, war für den Oberleutnant zusammen mit dem blühschnellen Gefreiten, sie möglichst gefangenzunehmen, Entschluß und Handlung eines Augenblicks.

Inzwischen war auch das deutsche Gros in Lillehammer eingedrungen. Im Postamt wurden die Engländer unter einer Gefangenengewache festgesetzt. Ueber hundert zählte man und noch dazu Norweger. Währenddessen jagten mit rasendem Motor zum Vordringen der Stadt drängend und sich überführend, die anderen englisch-norwegischen Bundesgenossen hinaus.

Hilfslose Opfer gemeiner Vögel

In Lillehammer, zwischen dem schönen Gudbrandsdal und dem Nösafjord, endete das erste „Hilfslos“-Unternehmen der Briten für Norwegen mit der Zurücklassung eines Haufens entmutigter Gefangener, und im Straßenrand des Weges nach Tretten liegen mit zerbrochenen Äxten die Kraftfahrzeuge des Expeditionskorps.

Die gefangenen Engländer — darunter mehrere Offiziere — machten ihnen völlig deprimierten Eindruck. Die Mannschaften sind meistens arbeitslos, blutige Kerle aus der englischen Provinz, Handwerker und Arbeiter vor allem.

Auf die erlauteten Fragen der deutschen Soldaten, weshalb sie so ängstlich und verschüchtern seien, kam von den Gefangenen zögernd die bange, fragende Antwort, ob sie nicht erschoßen würden. Ihren eigenen, völlig unwissenden Soldaten haben die Kriegsheher in London die gleiche gemeine Vögel erzählt wie den Polen, den Norwegern, den farbigen Hilfskämpfern: „Wenn die Deutschen fangen, dem drehen sie den Hals um!“

Bestere Beute für unsere Vorkampfsgruppe

Man ließ die armen Teufel nicht das Verbrechen der englischen Mofokrate entgelten. Allmählich legte sich denn auch ihre Nervosität und ihre Angst, und zwischen zwei Wägen eines kleinen Schlags aus einer deutschen Feldküche antwortete auf die Frage eines Feldtruppen, wie es ihm schmeide, ein junger Schüler aus Vester behaglich lachend: „Allright! denn, well! For me the war is out!“ (Sehr gut. Für mich ist der Krieg zu Ende) Seine Kameraden bestätigten diese Meinung mit lebhafter Zustimmung und einem Lächeln.

Was das britische „Hilfslos“-Unternehmen für Norwegen im übrigen fast mit den deutschen Feldtruppen verflochten waren einige nicht unerhebliche Vorräte an lederen Lebensmitteln, die den Truppen in die Hände fielen, und die nun in den Küchenzeilen der Gulaschkanone Verwendung finden. Dazu gab es reichliche Beute an Waffen und Munition. Der Mäus erhuben, den eigenen Nachschub in Anspruch nehmen zu müssen, haben sich die Kompanien dieser deutschen Vorkampfsgruppe, die dem Engländer begegnete auf 8 bis 14 Tage restlos „eingedebt“.

So kam der Tommy in Norwegens wintertliche Berge, sah erkannt und erschrickt zwischen den dunklen Tannen Stahlhelme aufstehen und — lief davon, wenn er nicht gefangen wurde.

Merlei Neuigkeiten

Ungeforderte deutsche Kulturarbeit im Kriege. — Ausbau des Sozialwerks. Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hat die Abteilung für besondere Kulturaufgaben, wie deren Leiter, Staatsrat Hinkel, vor der Presse bekanntgab, beauftragt, im Rahmen der vorbildlichen sozialen Maßnahmen für alle Kulturschaffenden auch diejenigen zu betreuen, die durch kriegsnotwendige Umstellungen in eine Zwangslage geraten sind. Ihnen soll anderweitige Beschäftigung und für die Zeit des Ueberganges wirtschaftliche Hilfe aus den Mitteln des Künstlerbunds, der Dr.-Goebbels-Künstler-Spende, der Künstler-Altershilfe oder anderen Unterstützungsfonds gewährt werden.

Armee-Zusatzetat in Washington. Das Kriegsministerium der Vereinigten Staaten ersuchte den Senat, den vom Unterhaus bewilligten Betrag von 784,9 Millionen Dollar für Armeezwecke im nächsten Rechnungsjahr um 42 Millionen Dollar für Anschaffung von 109 Ersatzflugzeugen, Verbesserung der Flugfelder und für Vergütung weiterer besonderer Munitionsaufträge zu erhöhen.

Anregungen für den Küchenzettel

Mittwoch früh: Milchmalzsuppe, Vollkornbrot mit Marmelade (etwas Zitronensaft zugeben); mittags: Eifeler Eintopf, Eingemachtes aus dem Vorrat; abends: Dinkelgulper, Marmeladentorte, Schnittlauchbrot. — Eifeler Eintopf: 1½ Kilo Kartoffeln in wenig Wasser gartochen, stampfen, ½ Liter Milch (Butter- und saure Milch) und in 40 Gramm Speck gedünsteten Zwiebelwürfel zugeben, alles verschlagen, zuletzt feingehackten Salat zugeben, sofort anrichten.

30. April.

1632: Der kaiserliche Feldherr Johann Tserclaes Graf von Tilly in Ingolstadt gest. (geb. 1559). — 1777: Der Mathematiker Karl Friedrich Gauß in Braunschweig geb. (gest. 1855). — 1803: Generalfeldmarschall Albrecht Graf von Manstein geb. (gest. 1879). — 1895: Gustav Freytag in Wiesbaden gest. (geb. 1816). — 1929: Der Dichter Friedrich Lienhard in Eisenach gest. (geb. 1865).

Sonne: A. 5.31, U. 20.24; Mond: A. 2.42, U. 13.08.

Aus Sachsens Gerichtssälen.

Wegen Raubfalldiebstahls bestraft

Vom Chemnitzer Landgericht wurde der am 15. Juli 1909 geborene Kurt Walter Kühnel aus Chemnitz als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher und als Volksschädling wegen Raubfalldiebstahls in drei Fällen und verurteilt zur Erpressung zu sechs Jahren Zuchthaus, lebenslangem Ehrverlust sowie Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt und gegen ihn die Sicherungsverwahrung angeordnet. Der Angeklagte, bereits häufig und auch schon mit Zuchthaus vorbestraft beging im Januar mehrere gemeine Diebstähle. In zwei Fällen betraf er Frauen um Kleidungs- und Wäscheartikel sowie um Geld. Besonders niederträchtig handelte er, als er seiner Schwägerin, deren Mann im Felde steht, einen Betrag von 210 Reichsmark — Geld, das die Frau kurz vorher als Unterstützung erhielt — und einen Wintermantel entwendete. Der Lump beschloß nach noch die Freigebheit, der Bestohlenen auf einem hinterlassenen Zettel erpresserisch zu drohen, er werde sie für den Fall einer Anzeige durch Belanntgabe ehewidriger Beziehungen zu ihm, die von ihm erlogen waren, schädigen. Die Bestohlene ließ sich nicht einschüchtern, sondern erstattete Anzeige. Das gestohlene Geld brachte der Angeklagte in kurzer Zeit durch.

Gewinnauszug

Table with columns for 'Gewinn', 'Klasse', 'Namen', and 'Gewinn'. It lists winners of various lotteries and their prize amounts.

Sport vom Sonntag

Fußball in den sächsischen Bezirken

In Sachsens Fußball-Bezirksklassen wurden am Wochenende die Punktspiele fortgesetzt und auch Freundschaftsspiele ausgetragen.

In Leipzig holte sich Eintracht durch einen 3:2-Sieg gegen TuV Leipzig zwei im Hinblick auf den drohenden Abstieg wertvolle Punkte. SC Marathon Leipzig gewann ein Freundschaftsspiel 4:2 gegen Victoria Leipzig.

In der Gruppe Plauen-Zwickau fand das erste Spiel der Staffelsieger auf dem Programm; SG Lauter und Meerane 07 trennten sich im ersten Gang 3:3 unentschieden. VfL Zwickau schlug im Freundschaftsspiel den 1. SV Reichenbach 5:2.

Besonders fleißig wurde in der Chemnitzer Staffel gespielt, denn hier waren alle zehn Mannschaften Sonnabend und Sonntag tätig. Von den Spitzenmannschaften blühte Breußen Chemnitz und SG Gröna je einen Punkt ein, der VfL Hohenstein-Ernstthal, der damit weit zurückfällt, sogar vier. Die Ergebnisse lauten: Sonnabend: Sportvereingung 01 Chemnitz gegen Breußen Chemnitz 1:1; VfL Adorf gegen SG Gröna 0:3; VfL Hohenstein-Ernstthal gegen SC Limbach 1:2; Sportvereingung Hartau gegen Sportvereingung Olbernhau 8:0; Sportvereingung Hartmannsdorf gegen Spielgem. Burgstädt 5:3; Sonntag: Breußen Chemnitz gegen Spielgem. Burgstädt 7:0; SG Gröna gegen Sportfreunde Hartau 4:4; Sportvereingung Olbernhau gegen VfL Hohenstein-Ernstthal 4:1; VfL Adorf gegen Sportg. Hartmannsdorf 3:3; SC Limbach gegen Sportg. 01 Chemnitz 3:2. In Staffel Mulden-Zschopau saigten der FC Hofmeier 5:4 gegen TSG 89 Döbeln und TSG Wittweida 4:2 gegen VfL Waldheim.

In der Gruppe Dresden wurde am Sonntag nach dem SC Heidenau nun auch der zweite Staffelsieger ermittelt, und zwar in dem Rieser SV, der im Entscheidungsspiel durch einen 4:1-Sieg gegen den Radebeuler BC aufschloß und durch das bessere Torverhältnis gewann. Zwei weitere Punktspiele: Südwest Dresden gegen Reichsbahn SG Dresden 5:1; VfL 08 Meißen gegen VfL 03 Dresden 1:1. Der SC Heidenau besiegte im Freundschaftsspiel den TB Lodwitz 2:0.

DSC geschlagen. — 1. SV Jena siegte in Chemnitz gegen PSV Am Sonntag und auch schon am Sonnabend wurde in Sachsens Fußball-Bereich ein umfangreiches Spielprogramm abgewickelt, das aus Freundschaftsspielen bestand. Ueberwiegend kommt die 2:2-Niederlage des Sachsenmeisters DSC gegen Tura 99 Leipzig, auswärtigen Besuch hatte Polizei Chemnitz in dem Mittmeister 1. SV Jena, der auch diesmal gegen die Polizei — wie schon im Vorspiel — die Oberhand behielt und mit 6:3 (2:1) gewann. Die Ergebnisse der Spiele lauten:

- Sonntabend: VfL Leipzig gegen Spielvereingung Leipzig 1:4 (1:1); Tapfer Leipzig gegen Fortuna Leipzig 1:6 (1:3); Sportfreunde 01 Dresden gegen SC 04 Freital 3:2 (3:0); SG Zwickau gegen VfL Glauchau 1:3 (1:0). Sonntag: Tura 99 Leipzig gegen Dresdner SC 3:2 (0:1); VfL Leipzig gegen Sportfreunde Leipzig 2:4 (0:2); Polizei-Sportverein Chemnitz gegen 1. SV Jena 3:6 (1:2); Chemniker BC gegen Fortuna Leipzig 0:1 (0:0); BC Hartau gegen Döbelner SC 4:2 (2:1); VfL Glauchau gegen SG Zwickau 3:0 (3:0); SuBC Plauen gegen SC Plauitz 1:3 (1:1); SV 08 Dresden gegen Guts Muts Dresden 5:4 (2:1); Tura 99 Leipzig gegen Dresdner SC 3:2 (0:1).

Deutsche Fußballmeisterschaft

Die Spiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft wurden auch an diesem Sonntag nur in Gruppe 3 fortgesetzt. Ueberwiegend wurde Fortuna Düsseldorf in Köln vom Mülheimer SV mit 2:1 (1:1) geschlagen, so daß nunmehr Schalke 04

allein an der Spitze liegt. Die Schalker kamen in Kassel gegen SC 03 Kassel zu einem 5:2-Sieg.

1. FC Nürnberg Tschammer-Pokal-Sieger

Das an Sonntag im Berliner Olympia-Stadion ausgetragene Endspiel um den Tschammer-Fußballpokal wurde vom 1. FC Nürnberg mit 2:0 (0:0) gegen den SV Waldhof Mannheim gewonnen.

Am die Sächsischen Handball-Meisterschaft

Am Sonntag begannen die Entscheidungsspiele der Staffelsieger um die Sachsenmeisterschaft im Handball. Im ersten Spiel besiegten die Sportfreunde Leipzig die VfL Leipzig Leipzig knapp mit 8:7 (3:6) und benötigten im Rückspiel am Sonntag nur noch ein Unentschieden zur Erreichung der Endrunde gegen den Dresdner Staffelsieger.

Der Sieger der Dresdner Staffel ist nunmehr endgültig der TB Niederhäslich-Kreititz, der am Sonntag die nötigen Punkte durch den Sieg von 11:6 (4:4) gegen VfL Zeiß-ITON Dresden holte. Der Dresdner SC konnte es trotz des 10:7-Sieges (5:5) gegen Guts Muts Dresden nicht mehr schaffen. Nunmehr sind auch die Spiele in der Dresdner Staffel beendet.

Böttger, Chemnitz, sächsischer Waldbauflmeister

Sachsens Waldbauflmeisterschaften wurden am Sonntag bei einer Beteiligung von über 200 Läufern und Läuferinnen in Hohenstein-Ernstthal ausgetragen. In Abwesenheit des Titelverteidigers Gebhardt, Post-SV Dresden, holte sich Böttger, Post-SV Chemnitz, den Meistertitel. Er gewann in 3:56,2 mit nur 40 Meter Vorsprung vor Brenner, TB Leitelshain. Mannschaftsmeister wurde Post-SV Dresden. Bei den Frauen, die einen Mannschaftslauf bestritten, holte sich die Sportgem. Radeberg den Sieg. Im 5-Km-Lauf war Reich, Radeberg, erfolgreich.

Deutsche Fußballmeisterschaft

Am zweiten Spieltag der Gruppe III gab es durch den Sieg des Mülheimer SV mit 2:1 über Fortuna Düsseldorf ein unerwartetes Ergebnis. Dagegen gewann der deutsche Meister FC Schalke 04 gegen den SC 03 Kassel mit 5:2 überzeugend. In der Tabelle führt Schalke 04 vor Fortuna, Mülheimer SV und Kassel 03.

Baden deutscher Meister im Mannschaftsturnen. Zum ersten Male wurde die deutsche Meisterschaft im Turnen für Mannschaften der Sportbereiche in Radeburg zum Austrag gebracht. Nach ganz glänzenden Leistungen siegte Baden mit 905,1 Punkten verdient vor Württemberg mit 889,3 Punkten, Südbad mit 855,3 Punkten und Westfalen mit 862,3 Punkten. Von Anfang an setzten sich die Badenler, die auch in Uffz-Karl Stadel den besten Einzelspieler stellten, an die Spitze, die sie bis zum Schluß behaupteten.

Leipziger SC zweimal Sachsenmeister im Hockey

Am Sonntag fiel die Entscheidung in der sächsischen Hockeymeisterschaft sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen. In beiden Spielen standen sich die Mannschaften des Leipziger SC und des Dresdner SC gegenüber und beide Male siegten die Leipziger, die nunmehr bereits am kommenden Sonntag zum Kampf um die Deutsche Meisterschaft in Leipzig gegen die Westermannschaften des Bereiches Mitte antreten.

Das Spiel der Männer wurde in Leipzig ausgetragen und sah den Leipziger SC mit 3:0 (1:0) siegreich. Rilner (2) und Schumann erzielten die Tore. Der bessere Leipziger Angriff gab den Ausschlag.

Sportlicher Wettkampf trotz Krieg

Drei große deutsch-italienische Gemeinschaftsveranstaltungen. Daß der Krieg den Lebenswille des deutschen Sports nicht hat brechen können, beweisen die großen sportlichen Wettkämpfe, die am Wochenende zwischen Deutschland und Italien ausgetragen wurden. Nicht weniger als drei große Veranstaltungen vereinten die Sportler beider Nationen in edlem Wettstreit. Während die Offiziersmannschaften beider Länder bei dem großen Internationalen Reitturnier in Rom um die Trophäen kämpften, wurde gleichzeitig in der italienischen Hauptstadt der deutsch-italienische Tennis-Länderkampf ausgetragen. Das dritte sportliche Großereignis war das „Tausend-Weilen-Rennen“ um den Preis von Brescia, an dem drei deutsche BMW-Wagen beteiligt waren.

Die deutsche Fußballstaffel gegen Italien

Die am 5. Mai zum neunten Fußball-Länderspiel gegen Italien aufgestellte Mannschaft hat die gleiche Zusammenstellung wie bei den letzten Länderspielen. Lediglich der Wiener Binder ist diesmal nicht dabei. In seine Stelle wird Gaudel rücken. Die Aufstellung lautet: Tor: Klodt; Verteidiger: Janes, Willmann; Läufer: Kupfer, Rohde, Ringler; Sturm: Lehner, Hahnemann, Conen, Gaudel, Besser. Die Mannschaft wird am 3. Mai über Wien die Reise nach Mailand antreten.

Verheißungsvoller Auftakt im Reittturnier

Der erste Tag des bis zum 5. Mai dauernden Internationalen Reitturniers in Rom gestaltete sich zu einem schönen Erfolg für die teilnehmenden deutschen Reiter und Pferde. Reitmeister Weidemann gewann auf Fridolin das Eröffnungsspringen der 1. Abteilung und belegte mit Alau und Der Nar noch den dritten bzw. siebenten Platz. Reitmeister Ernst Haffe wurde auf Letho nach selberfreiem Ritt vierter. In der 2. Abteilung belegte Reitmeister Ernst Haffe mit Notar den zweiten Platz hinter dem um einige Sekunden schnelleren italienischen Oberst Marzili auf Dreffe 1.

Der Tennisländerskampf in Rom

Der Tennisländerskampf in Rom begann mit einem Sieg des italienischen Doppels Taroni-Bido über die Deutschen Koch-Gulz mit 6:3, 6:4, 6:3; doch schon im ersten Einzelspiel gelang es dem Kölner Gulz den starken Italiener Del Bella in einem hartumstrittenen Finisjah-Kampf überraschend zu schlagen und dadurch den Gleichstand mit 1:1 herzustellen. Im folgenden Kampf der beiden Landesmeister führte der Italiener Canapele gegen Senner Pentel bis zum Abbruch bereits mit 9:7, 6:2, 2:1.

„Großer Preis von Brescia.“

In Anwesenheit des Führers des Deutschen Kraftfahrpores, Korpsführers Hühnele, fand in der oberitalienischen Stadt Brescia der erste diesjährige Start deutscher Sportwagen im Ausland statt. Das berühmte Tausendmeilen-Rennen war gleichzeitig das erste große Automobil-Sportereignis Italiens in diesem Jahre. Schon der Anfang zeigte, daß sich unsere fünf BMW-Wagen ausgezeichnet schlagen, daß andererseits aber auch die Alfa-Romeo-Mannschaft sich als gefährlicher Gegner erwies. Am Schluß der vierten Runde führten die Deutschen von Hanstein-Bäumer (BMW) vor Farina (Alfa) und der NSKK-Mannschaft Brudes-Röfe (BMW). Im übrigen Verlauf des Rennens erweiterten Hanstein-Bäumer ihren Vorsprung und fuhrten mit 174,102 Stundenkilometer auch die schnellste Runde. Mit über 14 Minuten Vorsprung gewannen die Deutschen das über 1485 Kilometer führende Rennen in 8:54:46 mit einem Stundenmittel von 166,723 Kilometer gegen den von Farina-Mambelli gefahrenen Alfa Romeo sowie die NSKK-Mannschaft Röfe-Brudes (BMW). Auch auf dem fünften und sechsten Platz landeten deutsche Wagen.